

Seniorensummer Magazin 2021

AUGUST 2021



Seniorenbeirat
der Stadt Lörrach

Grußwort des Oberbürgermeisters



Liebe Seniorinnen und Senioren, auch in diesem Jahr hätte ich gerne in der Alten Feuerwache mit Ihnen auf den Beginn des Seniorensommers angestoßen. Natürlich kann dieses Magazin

nicht die vielen Veranstaltungen und interessanten Vorträge des Seniorensommers ersetzen – schon gar nicht die persönlichen Begegnungen und den Austausch mit anderen. Aber es ist doch ein tolles Sig-

nal des Beirats und macht Lust auf das Programm im kommenden Jahr.

Ich danke daher dem Seniorenbeirat ganz herzlich für die Initiative und die Beiträge seiner Mitglieder. Ein herzliches Dankeschön auch an die Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, die wie die Jahre zuvor diesen Seniorensommer in Form des Magazins finanziell unterstützt.

Ihnen wünsche ich nun recht viel Spaß beim Lesen

*Herzliche
Jörg Lutz*

Jörg Lutz
Oberbürgermeister
der Stadt Lörrach

Wir danken der
**Sparkasse
Lörrach-
Rheinfelden**
für die finanzielle
Unterstützung
dieses Magazins!

Wir wünschen
Ihnen einen wunderbaren Sommer
und freuen uns
auf Sie!

Die Mitglieder des
Seniorenbeirats
der Stadt Lörrach

August

Das war des Sommers
schönster Tag,
Nun klingt er vor
dem stillen Haus
In Duft und süßem
Vogelschlag

Unwiederbringlich
aus.
In dieser Stunde
goldnen Born
Gießt
schwelgerisch in
roter Pracht

Der Sommer aus
sein volles Horn
Und feiert seine
letzte Nacht
in mein Herz.

Hermann Hesse
1877–1962



Impressum

Herausgeber: Seniorenbeirat der Stadt Lörrach
Redaktion: Ute Hammler, Seniorenbeauftragte,
Mitglieder des Seniorenbeirats – Arbeitsgruppe
Seniorensommer
Gestaltung/Layout: Sarah Czerwenka, Fach-
bereich Medien und Kommunikation
Auflage: 1.500 Stück
Druck: Saxoprint GmbH, Dresden

Grußwort der Seniorenbeauftragten

Seniorensommer 2021 – wieder nur eine Zeitung?

Liebe Leserin,
lieber Leser,

als wir Sie im vergangenen August nicht zu einem gewohnten «Seniorensommer» mit vielfältigen Angeboten und Veranstaltungen einladen konnten, waren wir noch zuversichtlich, dass dies eine Ausnahme sei und das Virus ein Jahr später keine große Rolle mehr spielen würde. Niemand von uns hätte es für möglich gehalten, dass eine zweite und dritte Welle unser gewohntes Leben so beeinträchtigen würde. Über viele Monate gab es so gut wie keine Angebote, keine Veranstaltungen, keine Möglichkeiten, sich mit anderen zu treffen und aus-

zutauschen. Gerade für ältere Menschen, die keinen Partner oder keine Partnerin mehr haben, keine Kinder oder Angehörige vor Ort, bedeutete dies eine harte Zeit und oftmals auch einsame Stunden. Durch die Impfungen gegen das Virus – zunächst vor allem für die Ältesten in unserer Gesellschaft – durch die dadurch gewonnene Sicherheit und Schutz und durch den Rückgang der Inzidenzzahlen entsteht so langsam wieder die Hoffnung auf mehr Geselligkeit und gemeinsames Miteinander.

Deshalb haben auch wir beschlossen, den Seniorensommer in

diesem Jahr nicht nur in Form eines Magazins, sondern auch mit drei Live-Veranstaltungen wieder mit Leben zu füllen.

Mit Musik geht alles leichter – das ist das Motto für drei musikalische Veranstaltungen im Rahmen unseres Seniorensommers. Bereits am 4. August laden wir Sie herzlich zu einer Sommerserenade ein in die Germanuskirche in Lörrach Brombach. Die Musikerin Brigitte Schnabel und der Musiker Florian Metz dürften Ihnen sicher von den früheren Auftaktveranstaltungen in bester Erinnerung sein. Zudem wird Ihnen die Stadtführerin Monika Haller interessante



Informationen über die Kirche mitteilen. Des weiteren dürfen Sie sich freuen auf zwei Konzerte auf zwei Konzerte mit Wiener Melodien. Lesen Sie dazu auch den Beitrag von Monica Rexrodt auf Seite 29.

In unserem Magazin finden Sie aber auch viele interessante Berichte und natürlich wieder eine Mitmachseite – dieses Mal mit Bildern aus der Innenstadt, die Sie erraten sollen. Als Dankeschön winken auch

dieses Jahr wieder besondere Preise! Es lohnt sich also auf jeden Fall mitzumachen.

Und jetzt wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen und vielleicht sehen wir uns an dem einen oder anderen Konzertabend?! Wir freuen uns auf Sie!

Herzlich

Ute Hammler, –
Seniorenbeauftragte, und die Mitglieder des Seniorenbeirats der Stadt Lörrach



Aufgaben und Projekte des Seniorenbeirats

«Es ist ja nur eine Bank!?»

Ja, stimmt, ABER: eine Bank, die manchmal auch entscheidend ist, ob man einen Weg gehen kann mit der Möglichkeit, sich auszuruhen oder Einkäufe kurz abzustellen. Und eine

Bank, wo man vielleicht auch jemand anderen trifft für ein «Schwätzchen».

Insofern ist es ja nur eine Bank – aber eigentlich doch viel mehr!

Sitzbänke sind Ruhepunkte in der Stadt und für die Mobilität von Seniorinnen und Senio-

ren in der direkten Innenstadt, aber auch in allen Stadtteilen von großer Bedeutung. Gerade im unmittelbaren Wohnumfeld ist Zu- fußgehen die Basis der Fortbewegung. Das bedeutet aber auch, dass eine fußgängerfreundliche Gestaltung des

Straßenraums und die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur wesentliche Bestandteile der Lebensqualität sind. Auch wenn insbesondere Seniorinnen und Senioren bei der Bewältigung ihrer Wege, zum Einkauf oder zur nächs-

ten Haltestelle des ÖPNV auf diese Orte zum Ausruhen angewiesen sind, freuen sich auch Eltern mit Kindern sowie Jugendliche über Sitzgelegenheiten im Öffentlichen Raum und somit kommen diese allen Generationen zugute.



Das Konzept «Ruhebänke in der Stadt Lörrach» und erste Erfolge der Umsetzung

Die Mitglieder des Seniorenbeirats haben in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Stadtplanung/ Stadtentwicklung und Gebäudemanagement der Stadt Lörrach einen Kriterienkatalog erstellt, anhand des-

sen sich ein Bedarf an Ruhebänken bzw. Sitzmöglichkeiten ableiten lässt. Während durch das Innenstadtkonzept der Bereich der direkten Innenstadt mit Bänken gut abgedeckt ist, zeigen sich die Defizite eher in den

anderen Teilen der Stadt.

An folgenden Stellen war die Offensive des Seniorenbeirats bereits erfolgreich:

- Zwei Bänke am Weg entlang der Wiese zwischen dem Seniorenzentrum der Gevita und Tumringer

Wiesenbrücke (Juli 2020)

- Zwei Bänke auf dem städtischen Gelände des Kreiskrankenhauses (Oktober 2020)

- Zwei Bänke auf dem Rondell des Klinikareals im Eingangsbereich (November 2020)

- Eine Bank auf dem Gelände der Klinik entlang des Wegs ins Wölblinquartier (November 2020)

Gibt es auch aus Ihrer Sicht eine Stelle, wo Sie sich ein Bänkchen wünschen? Dann teilen Sie uns das gerne mit.

Blick auf Aktionen im Jahr 2020

Fußgängerzone – nur für Fußgänger?

Ein Dauerthema, das die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe immer wieder beschäftigt, ist die Verbesserung der Verkehrsqualität und der Verkehrssicherheit durch beispielsweise die Trennung von Fuß- und Radverkehr – vor allem in der Fußgängerzone, auf gemeinsamen Gehwegen und in Unterführungen. Bereits bei

der im Jahr 2017 durchgeführten Umfrage zum Thema Älterwerden in Lörrach wurde deutlich, dass sich viele Ältere in diesen Bereichen unsicher fühlen.

Im Rahmen der Fahrradstrategie 2025+ und dem Ziel, den Radverkehr weiter zu erhöhen, wurde dieses Thema erneut im gesamten Beirat diskutiert.

Dabei sprach

sich die Mehrheit der Mitglieder für ein Verbot des Radfahrens in der direkten Fußgängerzone (in der Tumringer Straße ab Grabenstraße bis Café Pape und Turmstraße) sowie in Unterführungen aus. Zwischen 10 und 19 Uhr sollte in diesen Bereichen das Fahrrad geschoben werden.

Mit einer Rückblickskampagne möchte die Stadt



in diesem Jahr zunächst für ein miteinander und für rücksichtsvolles Verhalten in allen Teilen der Stadt werben – geplant ist jedoch die Umgestaltung der Spitalstraße zur

Fahrradstraße. Dann könnte die Fußgängerzone auch ihrem Namen gerecht werden und älteren Menschen oder Familien mit Kindern mehr Sicherheit bieten.

Lebensräume und soziale Teilhabe

Der Wohnraum und das Wohnumfeld werden im Alter immer mehr zum Lebensmittelpunkt. Umso wichtiger ist es, dass ältere Menschen in ein lebendiges und anregendes Umfeld eingebettet sind, das sie mitgestalten können und das es ihnen ermöglicht, selbständig, selbstbestimmt und gesellschaftlich integriert zu leben.

Das Sozialministerium Baden-Württemberg hat daher Fördergelder für die seniorenbzw

generationengerechte Entwicklung der Quartiere ausgeteilt, wovon auch Lörrach bereits

cher Aspekt ist dabei die Vernetzung in den Stadt- und Ortsteilen, d. h. die Stärkung der Zu-



profitieren konnte. Ein wesentlich

sammenarbeit von Bürgerinnen und

Bürgern, von Initiativen, Organisationen, Vereinen, Einrichtungen, den Kirchen, dem Seniorenbeirat und der Stadt Lörrach.

Es ist erstaunlich, wie alleine durch Austausch und Gespräche erste Ideen für gemeinsame Projekte entstehen und diese mit Hilfe vieler umgesetzt werden können.

Im Stadtteil Tumringen hatte sich bereits 2017 ein «Runder Tisch» gebildet mit dem Ziel, eine gemeinsame

Veranstaltungsreihe zu entwickeln und somit alle zwei Wochen ein neues Mitmachangebot für Seniorinnen und Senioren entstanden ist. Die Angebote werden mit den Besucherinnen und Besuchern besprochen und geplant und sind ohne dieses bürgerschaftliche Engagement nicht möglich.

Wir hoffen sehr, dass wir im Herbst diese Nachmittage wieder aufnehmen können.

Blick auf Aktionen im Jahr 2020

«Gutes Älterwerden» im Stadtteil Stetten

Bei der Entwicklung seniore- bzw. generationengerechter Quartiere sind die Bürgerinnen und Bürger vor Ort die Experten und sollen gemeinsam mit der Verwaltung Ideen und Konzepte entwickeln, wie in

ihrem Quartier ein gutes Älterwerden möglich ist, was dafür notwendig ist – aber auch wer dafür welchen Beitrag leisten mag.

Mit dem Quartiersprojekt «Stetten – hier bin ich daheim» ist die Stadt Lörrach mithilfe

von Fördermitteln des Sonderprogramms «Quartier 2020» in einen gesamtstädtischen Diskussions- und Planungsprozess zum Thema «Gutes Älterwerden» eingestiegen.

Für ein gutes Älterwerden braucht

es auch «begehbare» Straßenbeläge. In Stetten Dorf ist vor allem die Inzlinger Straße mit alten Pflastersteinen ein stetiger «Stein des Anstoßes».

Es sind ca. 200 Meter Straße, die darüber entscheiden, ob jemand mit Rollator oder im Rollstuhl den Orts-

kern mit Geschäften und Markt selbstständig erreichen kann oder nicht.

Dabei geht es um weit mehr als nur einen begehbaren Streifen: es geht um die Förderung von Selbständigkeit und Ermöglichung von mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.



Teilnehmer*innen des Projekts «Gutes Älterwerden in Stetten»



Anregende Gespräche und Austausch

Kennen Sie bereits unsere Broschüre «Wegweiser für Senioren»?

Hier finden Sie viele Informationen zu den Angeboten, Einrichtungen und Hilfen in der Stadt Lörrach rund um das Thema «Älterwerden».

Der Wegweiser ist kostenlos und im Rathaus und bei

den Ortsverwaltungen erhältlich.

Wir freuen uns auch über Rückmeldungen: Was sollte bei der nächsten Auflage noch berücksichtigt werden? Was fehlt Ihnen an Information?



Ihre
Ute Hammler

Wegweiser für Senioren



Informationen rund ums Älterwerden in Lörrach

 **Lörrach**

Interviews

Im Gespräch mit unserem Oberbürgermeister Jörg Lutz und unserer Bürgermeisterin Monika Neuhöfer-Avdić

Leider können wir Sie auch in diesem Sommer nicht zu den beliebten und informativen Busfahrten mit Herrn Lutz und Frau Neuhöfer-Avdić einladen und somit Neuigkeiten aus erster Hand erfahren. In unserem Interview sind beide jedoch gerne bereit, unsere Fragen zu beantworten, die sicherlich auch Sie interessieren werden.

Die Corona Situation stellte ja auch Sie beide vor neue Aufgaben. Welches waren denn für

Sie die größten Herausforderungen – und gibt es auch Positives, das Sie in der zurückliegenden, besonders schwierigen Zeit erlebt haben?

Jörg Lutz: Positiv habe ich sehr viel bürgerschaftliches Engagement und Solidarität innerhalb der Stadtgesellschaft erlebt. Spontan organisierte Nachbarschaftshilfe, das DRK, das Senior*innen beim Buchen von Impfterminen unterstützt hat, Masken, die ge-

näht wurde. Das zeigt einmal mehr: In Ausnahmesituationen halten wir zusammen.

Monika Neuhöfer-Avdić: Gerade zu Beginn der Pandemie konnte ich lange an nichts anderes als nur an Corona denken. Der Blick in die Zukunft fiel mir schwer, was für eine Planerin, die immer in die Zukunft blickt, einer Tätigkeitsblockade gleichkam.

Der Wendepunkt kam mit der Idee,

Konzeption und Umsetzung unseres #loerrachhältzusammen Films vor rund einem Jahr. Die grandiose Bereitschaft aller am Film Beteiligten berührt mich noch heute. Während der Drehzeit waren wir «coronagerecht» in ganz Lörrach unterwegs und haben eine wunderschöne Momentaufnahme unserer Stadt und ihrer Gestalter*innen eingefangen. Als ich das Ergebnis zum ersten Mal sah, habe ich noch einmal deutlich er-

kannt, wie privilegiert wir durch die Schönheit unserer Stadt und ihrer Freiräume sowie die Lage in unserer Region – auch in Zeiten von Corona – sind.

Ein großes Bauvorhaben – das LÖ – ist fertig gestellt. Der Bahnhofsbplatz entwickelt sich ebenfalls zusehends zu einem attraktiven Wohlfühlort. Was sind denn weitere große Vorhaben, die Sie nun in Angriff nehmen?



Interviews

**Monika Neu-
höfer-Ardić:** Vielen Dank für das Lob zum Bahnhofplatz. Hier gelingt es uns tatsächlich, aus einem unattraktiven Durchgangsort einen Ort zu schaffen, an dem sich die Menschen gerne aufhalten. Das gelingt, weil wir die Menschen und ihre Bedürfnisse in den Fokus stellen. Unsere Stadt ist in erster Linie für die Menschen da. Dies leitet uns in unserer weiteren Arbeit.

Zu einem wichtigen Zukunftsprojekt zählt aktuell die Lauffenmühle mit unserer Vision, das deutschlandweit erste klimaneutrale Gewerbegebiet in Holzbauweise zu errichten. Das Projekt ist für mich ein Veränderungssymbol, mit dem wir zeigen wollen, dass sich Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit nicht ausschließen, sondern bereichern.

Jörg Lutz: Das LÖ mit seinem Umfeld hat sich wirklich unheimlich



positiv entwickelt. Es freut mich, dass unsere Pläne aufgegangen sind. Beginnend am Zoll über das Bahnhofsumfeld in Stetten, dem Nördlichen Engelpfad, dem großen Wohnbauprojekt Nordstadt bis hin zum Bühl III gibt es eine schöne Perlenkette von Vorhaben, die die Lebens-

qualität in Lörrach erhöhen.

Eine weitere Baustelle – das Zentralklinikum – schreitet stetig voran. Vor einem Jahr hieß es, dass es in fünf Jahren fertig gestellt sein soll. Was bedeutet dies denn mit den Gebäuden und Flächen des jetzigen Kreiskli-

nikums und des Elisabethenkrankenhauses? Gibt es dafür bereits erste Überlegungen und Pläne? Und bestünde an diesen zentralen Orten nicht auch die Option für gemeinschaftliche Wohnformen oder ein betreutes Wohnen für Senioren? Besteht nicht gerade auch hier die Möglichkeit, mit Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam Ideen zu entwickeln?

**Monika Neu-
höfer-Ardić:** Die Fertigstellung des neuen Zentralklinikums im Norden unserer Stadt bedeutet in erster Linie die sehr gute Gesundheitsversorgung unserer

Bevölkerung und zweitens das Freiwerden der aktuell genutzten Flächen. Wir beschäftigen uns bereits seit geraumer Zeit damit und sehen diese Flächen im Herzen unserer Stadt als Wohn- und Lebensquartiere, in denen vor allem gewohnt aber auch gearbeitet, eingekauft und betreut werden kann. Im Dialogsommer 2020 im Rahmen unseres Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes haben die Bürger*innen bereits die Gelegenheit gehabt, ihre ersten Ideen einzubringen. Jetzt ist der Gemeinderat dazu eingebunden und natürlich die Planerinnen und Planer. Das ist aber dann noch nicht alles auf dem Weg der Öffentlichkeitsbeteiligung, denn es gilt hierzu, noch weitere Akteur*innen einzubinden, wie zum Beispiel den Handel, Arbeitgeber*innen und soziale Institutionen.



Das neue Wohn- und Geschäftshaus «LÖ» am Bahnhofplatz

Interviews

Jörg Lutz: Es stimmt, beide Flächen werden frei und damit ergeben sich viele neue Chancen. Auf der Fläche des Kreiskrankenhauses führt auch bisher der Gewerbekanal unterirdisch durch. Den möchten wir gerne wieder frei legen und das Wasser in das Gebiet holen.

Das «Eli» bietet sich tatsächlich für unterschiedliche Wohnformen für Senior*innen an. Ich freue mich darauf, wenn wir gemeinsam mit dem Seniorenbeirat und weiteren Akteuren ein zukunftsweisendes Projekt entwickeln zu können.

Vielleicht möchten Sie uns auch noch etwas über sich selbst verraten? Was macht das Amt für Sie als Oberbürgermeister bzw. als Bürgermeisterin so interessant?

Jörg Lutz: Das Amt des Oberbürgermeisters ist so vielfältig wie das Leben selbst. Von sozialen Aufgabenstellungen über

planerische Aspekte, von der Kita bis zum Seniorenwohnen, Wirtschaft und Umwelt: Es gibt so viel zu gestalten und das immer gerne mit den Menschen zusammen.

Monika Neuhofer-Avdić: Mein Beruf der Architektin und Stadtplanerin beinhaltet vor allem, die Umwelt von Menschen zu planen, zu bauen und damit zu gestalten. Dies mit den Menschen gemeinsam zu tun ist wunderbar. In solchen Prozessen kommen viele Sichtweisen und Bedürfnisse zu Tage, die es zu vereinen oder abzuwägen gilt. Gerade die Prozesse hin zu guten gebauten Wirklichkeiten machen meinen Beruf so spannend. Und wenn an solchen wirklichen Orten dann auch noch glückliche Menschen wohnen, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen, dann erfüllt mich dies mit tiefem Glück.

Was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit bzw. wo finden

Sie einen Ausgleich zu Ihrer sicherlich oftmals anstrengenden Tätigkeit?

Jörg Lutz: Ich bin gerne mit dem Rad und zu Fuß auf dem Tüllinger und entlang der Wiese unterwegs. Rings um Haus und Garten gibt es auch immer etwas zu tun und meinen Tag beginne ich immer mit einem kleinen Fitnessprogramm.

Monika Neuhofer-Avdić: Ich habe das Glück, einen Beruf zu haben, den ich nicht als Arbeit empfinde, sondern als Bereicherung. Und ich habe das große Glück, eine große Familie zu haben mit vielen Freunden. Beides ist

Ausgleich für mich in einem anstrengenden aber glücklichen Leben.

Und schließlich würde uns auch interessieren, ob Sie bereits jetzt schon Vorstellungen oder Träume haben, wie Ihr Leben im Alter aussehen sollte?

Jörg Lutz: So ganz genaue Vorstellungen habe ich noch nicht. Aber es gibt definitiv ein Buchprojekt, das ich vor Augen habe. Gesellschaftliches Engagement im weiteren Sinne steht ebenfalls auf der Agenda, Geschichte interessiert mich stark. Alles Weitere wird sich dann ergeben. Ich blicke durchaus optimistisch auf meinen

dritten Lebensabschnitt.

Monika Neuhofer-Avdić: Mein Mann und ich haben vier Kinder und ich hoffe sehr, dass wir neben unserer Elternrolle im Alter eine Großelternrolle haben werden. Hoffentlich auch wieder mit vielen Kindern unserer Kinder.

Frau Neuhofer-Avdić, Herr Lutz – haben Sie herzlichen Dank für das Gespräch!



Im Gespräch mit unserem ehemaligen Oberbürgermeister Rainer Offergeld

Herr Offergeld, Sie waren Minister im Kabinett Helmut Schmidts. Was hat Sie damals bewogen, sich als OB in Lörrach zu bewerben?

Schon in jungen Jahren war ich kommunalpolitisch tätig, im Gemeinderat und im Kreistag im Landkreis Waldshut. Als im Jahre 1983 OB Hugenschmidt nicht zur Wiederwahl antrat, erschien es mir reizvoll, in dieser dynamischen Stadt in bevorzugter Lage im Dreiländereck zu kandidieren.

1984 haben Sie Ihr Amt angetreten. Es ist Ihnen als SPD-OB trotz anderer Mehrheiten gelungen, die Stadtfinanzen zu sanieren.

Als ich im Jahre 1984 das Amt als Oberbürgermeister antrat, hatte das Regierungspräsidium die Genehmigung des städtischen Haushalts abgelehnt. Die Landesgartenschau 1983 hatte den städtischen Haushalt überfordert. In intensiven und kons-

truktiven Verhandlungen im Gemeinderat wurden einige harte, aber notwendige Ausgabenkürzungen beschlossen und so gelang es, einen genehmigungsfähigen Haushalt zu beschließen.

Diese Anstren-

gen heute und sicher auch in der Zukunft viele Menschen. Er erinnert an das Wirken von OB Egon Hugenschmidt.

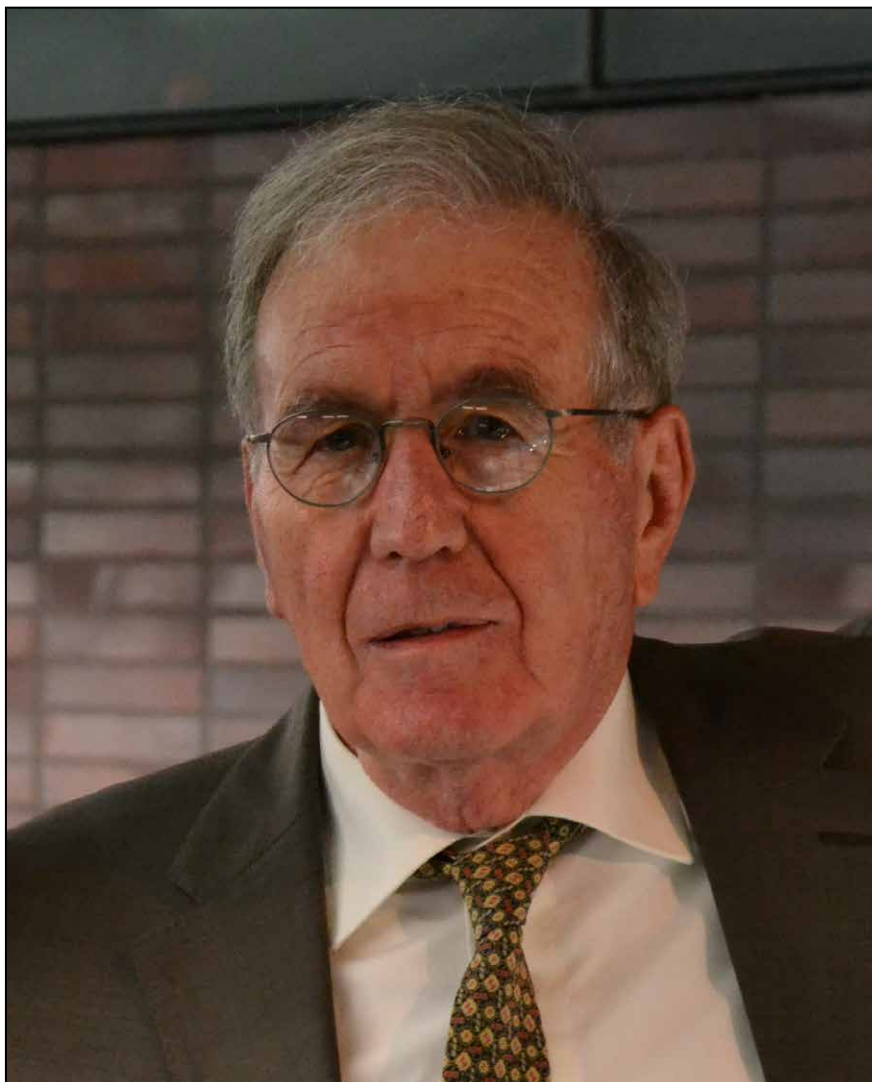
Es folgte ein sichtbares Aufblühen im Bereich der Kultur (Burghof, Stimmen, Nellie

ein neues Veranstaltungszentrum als Ersatz für die alte Stadthalle gefordert. Für die entsprechenden Planungen gab es im Stadtrat dann immer eine große Mehrheit. Es wurden zahlreiche mögliche Standorte

heftig umstritten. Im Stadtrat gab es jedoch immer eine deutliche Mehrheit.

Der neue Burghof und ein tüchtiger Kulturreferent, Helmut Bürgel, waren Ausgangspunkt für das Stimmenfestival, ein bedeutendes kulturelles Ereignis für den deutschen Südwesten. Die millionenschwere Sanierung zweier bedeutender historischer Gebäude, vom Land Baden-Württemberg finanziell unterstützt, schuf die Wirkungsstätte für die freie Kulturszene im Nellie Nashorn und eine zeitgemäße Unterbringung der Stadtbibliothek im Jugendstilgebäude eines früheren Kaufhauses.

Die Weiterführung der von OB Hugenschmidt angefangenen Fußgängerzone (Turmstraße) im Rahmen des Programms Einfache Stadterneuerung mit Basler Straße, Tumringer Straße wurde in Ihrer Amtszeit erfolgreich abgeschlossen.



gungen sind heute vergessen, doch der Grütpark, für die Landesgartenschau im Jahre 1983 angelegt, erfreut noch

Nashorn u. a.).

Schon im Wahlkampf zur Oberbürgermeisterwahl im Jahr 1983 wurde von vielen Bürgern

untersucht, bis der Stadtrat sich für den heutigen Standort des Burghofs entschied. Der Bau war dann zeitweise

Interviews

Der Ausbau der Fußgängerzone wurde erst nach harten politischen Auseinandersetzungen beschlossen. Besonders umstritten war die Verlagerung des motorisierten Verkehrs aus der Basler- und Tumringer Straße. Mit einer Stimme Mehrheit im Stadtrat wurde die Verkehrsverlagerung als Probelauf beschlossen.

Die neue Fußgängerzone wurde dann von vielen Besuchern so begeistert aufgenommen, dass niemand nach Ablauf der Probezeit den alten Zustand wieder herstellen wollte. Heute lockt die Fußgängerzone tausende Besucher aus Nah und Fern in unsere Stadt.

Die verkehrsberuhigte Innenstadt löste zahlreiche private und öffentliche Investitionen aus. Das alte Rathaus, ein historisch bedeutsames Gebäude, wurde saniert, im «Rumpel» – dort standen noch landwirtschaftliche Gebäude – entstanden zahlreiche attraktive Geschäfte, z. B. C&A, das Rewe-Zentrum und ein Kino.

In Ihrer Amtszeit wurde der Salzert erweitert und an die Wallbrunnstraße angebunden, Stetten Süd bebaut.

Schon vor vielen Jahren waren Baugrundstücke in Lörrach rar. Nach längeren Grundstücksverhand-

Stetten-Süd zu erschließen. Die Städtische Wohnbaugesellschaft hatte dort zahlreiche Grundstücke erworben. Als nach einem Architektenwettbewerb der Bebauungsplan im Gemeinderat beraten wurde, gab es erheblichen Widerstand einiger Stette-

Gehen Sie in sich: Wäre das Amt des OB zu übernehmen heute auch noch so reizvoll?

Selbstverständlich ist es heute noch reizvoll, Oberbürgermeister in Lörrach zu sein. Lörrach ist eine lebendige Stadt, die wie unser ganzes Land

Sie sind in Italien geboren und haben immer noch einen großen Bezug zu Italien. Inwieweit beeinflusst Sie die südländische Lebensart? Welchen Bezug haben Sie noch zu Senigallia und Meerane?

Ich bin in Genua geboren und habe dort meine ersten Lebensjahre verbracht, meine väterliche Großmutter war Italienerin. Dort ist meine zweite Heimat. Zu Senigallia habe ich leider keine persönlichen Beziehungen mehr. Ich will die schöne Stadt besuchen, sobald das Ende der Pandemie dies möglich macht. In Meerane lebt ein guter alter Freund, der frühere Bürgermeister Dr. Peter Ohl mit seiner Familie. Wir pflegen unsere freundschaftlichen Beziehungen.

Lieber Herr Offergeld, wir danken herzlich für dieses Gespräch.

■ Gabi Schupp und Dieter Funk



Der wiedergewählte Oberbürgermeister wird im April 1992 durch Stadträtin Ursula Vollmer zur zweiten Amtszeit verpflichtet

Bild: Stadtarchiv Lörrach (StaLö2.65.3219v)

lungen konnte das Baugebiet Salzert erheblich erweitert werden. Eine neue Schule und Gemeinschaftseinrichtungen werteten diesen lange Zeit im Abseits stehenden Stadtteil auf.

Schon vor meiner Amtszeit als Oberbürgermeister gab es Überlegungen, einen neuen Stadtteil

ner Bürger. Der Bebauungsplan wurde im Gemeinderat mit großer Mehrheit beschlossen und das Baugebiet erschlossen.

Es entstanden in kurzer Zeit zahlreiche Wohnungen und auf dem Gelände der ehemaligen Gießerei Trikes konnte die Waldorfschule gebaut werden.

vor großen Herausforderungen steht.

Der Klimawandel muss bewältigt werden, bei der Digitalisierung gibt es Nachholbedarf, wie überall im Land, Verkehrsprobleme harren der Lösung, neue Bildungsangebote müssen angesichts neuer Herausforderungen erprobt werden usw.

Kleine Stadterkundungstour durch Lörrach

Die Stadt Lörrach hat mittlerweile nahezu 50.000 Einwohner. Neben der Kernstadt besteht Lörrach aus

den drei Stadtteilen Tumringen, Stetten und Tüllingen sowie den Ortsteilen Brombach, Haagen

und Hauingen. Wir beginnen unsere Stadterkundungstour in der Stadtmitte, wo einst die KBC als

größter Arbeitgeber das Bild der Stadt Lörrach maßgeblich prägte. Die Seniorenbeirätinnen Hannelo-

re Rosskopf und Gabi Schupp erinnern mit ihren Geschichten an vergangene Zeiten.

Die ersten italienischen Gastarbeiter – meine Erinnerungen

Mitte der Fünfzigerjahre kam in Deutschland der große Aufschwung in der Industrie und überall fehlten Arbeitskräfte. Mit Italien, wo die Arbeitsplätze noch rar waren, wurde deshalb ein Anwerbeabkommen getroffen. Auch zu uns nach Lörrach kamen Italienische Gastarbeiter. Die Stoffdruckerei Koechlin, Baumgartner & Cie. war einst einer der größten Arbeitgeber in Lörrach. Der damalige Chef, Herr Direktor Stössel, schickte Herrn Lauber und Frau Kümmerle nach Italien, um Arbeitskräfte anzuwerben. Beide konnten gut italienisch sprechen. Zunächst kamen vorwiegend junge Männer, die meisten aus dem Süden Italiens, den ärmeren Regionen. Ich erinnere mich noch so gut daran, weil ich mit der KBC

groß geworden bin und in der unteren Herrenstraße gewohnt habe. Sie wollten eigentlich nur ein paar Jahre arbeiten, das Geld heimschicken oder sparen für ein eigenes Haus und dann wieder in ihre Heimat zurückkeh-

ten Heimat geworden.

Die hübschen jungen Männer mit ihren schwarzen Locken und ihrem Temperament, sie sind mir noch genau in Erinnerung. Das alles war für uns neu und sehr interessant. Die

bar nach typisch italienischer Pasta roch. Sie hatten uns „Dolce Vita“ mitgebracht, die Lebensart der südlichen Länder: Straßencafés, Pizzerien, Pasta, italienisches Eis, Lust auf Italien, Lust auf Sonne und Strand. Natür-

arbeiter, meist aus dem Norden Italiens und tätig im Städte- und Straßenbau. So auch mein Urgroßvater und Großvater, beide Architekten. Sie hatten auch einige Häuser in Lörrach gebaut und waren am Bau des Tunnels nach Weil beteiligt.

Von unserem Balkon in der Herrenstraße konnten wir die ganze Straße überblicken. Auf einmal flaniereten viele deutsche Mädchen durch die Herrenstraße. Die jungen Männer waren für sie sehr anziehend. Und diese ließen sich auch gerne mal von den blonden „Signorine“ anlocken. Sicher fühlten sie sich manchmal sehr einsam in ihrem Wohnheim – ohne Familie und Freunde aus der Heimat, ohne die warme Sonne des Südens. Und so manch einer blieb dann auch an einem deutschen



Die ersten italienischen Gastarbeiter in Lörrach

ren. Doch wie wir wissen, ist einiges anders gekommen und viele sind hier geblieben, haben ihre Familien nachgeholt oder deutsche Mädchen geheiratet. Lörrach ist für sie zur zwei-

italienische Sprache, wenn aus den Wohnbaracken an der Herrenstraße italienische Musik erklang, wenn Bocciaurniere und Fußballspiele stattfanden oder wenn es wunder-

lich war auch ich infiziert, ich wollte Italien kennenlernen. Ein bisschen italienisches Blut habe ich ja in mir. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts gab es in Lörrach italienische Saison-

Kleine Stadterkundungstour durch Lörrach

Mädchen „hängen“ und gründete eine Familie hier in Deutschland. Auch meine Schwester und Giovanni heirateten und so bekam ich einen italienischen Schwager. Viele holten ihre Angehörigen nach und brauchten daher Wohnraum. Im Imbachweg wurden große Wohnblocks mit Werkswohnungen für die italienischen aber auch für deutsche Familien gebaut. Unsere italienischen Gastarbeiter von damals mit ihren Familien sind in der Zwischenzeit Lörracher Bürgerinnen und Bürger geworden, die jetzt schon über zwei

Generationen bei uns in Lörrach wohnen und zu uns gehören.

Ich liebe ich die italienische Sprache und besuche deswegen noch immer den italienischen Konversationskurs in der Volkshochschule. Mit der Partnerschaftskommission des Gemeinderats habe ich oft und gerne an den Jume-lage-Treffen in unserer langjährigen italienischen Partnerstadt Senigallia teilgenommen, danach auch mit Lörrach International. In dieser Zeit habe ich viele italienische Freundschaften geschlossen.

Obwohl die italienischen Mitbürgerinnen und Mitbürger die größte Gruppe der Einwanderer darstellt, finden sich darüber kaum Dokumentationen. Wenn jemand Fotografien zu diesem Thema hat, würde sich auch das Stadtarchiv Lörrach darüber freuen!



Neuer Wohnblock für italienische Familien im Imbachweg

Mit der Internationalen Kommission konnten Liebhaber der Italienischen Kultur bereits schon mehrmals an einer Reise in unsere italienische Partnerstadt an der Adria, nach Senigallia, teilnehmen. Für die Integration unserer Mitbürger aus

den verschiedenen Ländern wird viel getan in Lörrach und auch wir können uns alle daran beteiligen.

In der Zwischenzeit sind viele Jahre vergangen, wir alle sind etwas älter geworden – aber trotzdem noch gerne aktiv. Wir,

der Seniorenbeirat, freuen uns wieder auf gemeinsame Veranstaltungen mit und Euch! Wir freuen uns auf den nächsten Seniorensommer – sobald dies wieder möglich sein wird!

■ Hannelore
Roßkopf

Lörrach – eine neue Heimat für Nicola Colanero

Vielen damals angekommenen Italienern ist Lörrach zur zweiten Heimat geworden. So auch Nicola Colanero, der sein halbes Leben an den Maschinen der KBC gearbeitet hat. Geboren 1937 in Castel Freneto unweit der Adria in der mittelitalienischen Region der Abruzzen, fühlt er sich nach so vielen Jahren hier

sehr wohl. Er wuchs mit 4 Geschwistern auf, mit 21 Jahren heiratete er und bald kam ein Sohn zur Welt. Leider gab es in seinem Heimatdorf keine richtige Arbeit und er hielt sich und seine Familie mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser. Dann der Entschluss, der Arbeit nachzugehen. Am 11. Juni 1963 kam

er mit einem Strom von Gastarbeitern in Lörrach an. Ein ganz neuer Lebensabschnitt begann mit dem Arbeitsplatz in der KBC, und er blieb bis zur Rente 1999. Auch die Ehefrau folgte und begann ebenfalls in der Textilfabrik zu arbeiten. Der Sohn blieb bei den Großeltern. Leider wurde die Ehefrau

nicht heimisch und nach der Geburt der Tochter 1978 ging sie nach Italien zurück. Nicola Colanero lernte aber hier beim Tanzen eine Lörracherin kennen und aus langer Freundschaft wurde Liebe. Seit 40 Jahren lebt er in einer glücklichen Beziehung mit Hedwig Groß. Viele Jahre bewirtschaftete er einen

Kleingarten auf dem Tüllinger, bewegt sich im Turnverein Haagen und spielt Boule, wo er 2011 sogar ein Turnier gewann. Sicher könnte jeder dieser Männer, die jung zu uns gekommen und geblieben sind, eine lange Lebensgeschichte erzählen. Diese von Nicola Colanero ist eine davon.

■ Gabi Schupp

Kleine Stadterkundungstour durch Lörrach

Wir bleiben in der Innenstadt – aber wissen Sie, wo das

alte Waschhaus in Lörrach zu finden ist?

Die Geschichte vom Waschhaus

Wenn ich bei meiner Stadtführung als Wäscherin Luise die Geschichte vom Bau des Waschhauses im Jahr 1920 erzähle, ist damit auch viel Stadtgeschichte verbunden.

Im Jahr 1753 hat der Berner Fabrikant Johann Friedrich Küpfer das markgräfliche Privileg erhalten, in Lörrach eine Indienne-Manufaktur zu errichten, daraus ging 1808 die Firma KBC hervor. Die Firma wurde immer größer, damit wuchs der Bedarf an neuen Arbeitern, ebenso auch an neuem Wohnraum. Bereits 1857 wurden die ersten Arbeiterwohnungen zwischen Basler Straße und der Waschhausgasse errichtet, initiiert vom damaligen technischen Direktor Philipp Imbach. Diese erste Bebauungsphase erstreckte sich bis

in die 1870er Jahre und betraf weiterhin ein Quartier zwischen Lörrach und Stetten. Hier entstand – begrenzt von Zeppelin-, Schiller-, Schul und Hauptstraße – das Wohngebiet Neustetten. Der Bau dieser Straßenzüge, auf der Gemarkung von Stetten gelegen, der Bedarf an Wasser, Strom,



Monika Haller als Wäscherin Luise

Kanalisation, Geschäften für den täglichen Bedarf, all das war Anlass für die bereits frühe Eingemeindung Stettens nach Lör-



Antiquierte Utensilien zum Wäsche waschen vor dem Lörracher Waschhaus

rach im Jahr 1908.

Mit dem Erwerb eines sogenannten „Köchlinhäuschens“ in der ehemaligen KBC-Siedlung war dann auch ein An-

gewaschen. Eine mühevolle Arbeit: Die Wäsche wurde erst in den Küchen gekocht. Dann ging es am frühen Morgen den Hang hinunter zum Waschhaus, um dort an den Waschtischen die Wäsche auszuwaschen und im Wasser des Kanals zu „schwenken“.

Danach wurde die Wäsche auf dem Gelände zum Bleichen ausgelegt oder an den vorhandenen Wäscheleinen getrocknet.

Das Wasser im „Teich“ hat auch die Turbinen der Firma KBC und anderen Firmen angetrieben. Da war manchmal wenig Wasser vorhanden, es herrschte immer wieder Streit um

das Wasser. Jeder meldete seinen Anspruch darauf an: die Wäscherinnen, die Fabrikbesitzer und auch die Bauern, die ihre Felder bewässerten – alles musste genau geregelt werden, wann, das Wasser benutzen durfte.

Die Waschfrauen haben sich jedoch gut behauptet, sagt man ihnen doch ein «loses Mundwerk» nach. Man hatte sich aber auch viel zu erzählen, wenn man bedenkt, dass in diesen Zeiten höchstens alle vier Wochen gewaschen wurde.

Ich finde, eine der besten Erfindungen ist doch die Waschmaschine.

■ Monika Haller

Kleine Stadterkundungstour durch Lörrach

Stetten – größter Stadtteil Lörrachs

Stetten ist der größte Stadtteil und dazu gehört neben dem ursprünglichen Stetten-Dorf auch Stetten-Neumatt, Stetten-Süd und der Salzert.

Schauen wir uns heute im Stettener Neumattquartier um, fällt uns sicher das neu errichtete Hochhaus «Weitblick» ins Auge mit anspruchsvollen Wohnungen und daneben die von Grund auf sanierten Wohnhäuser, denen man ihr ursprüngliches Alter nicht ansieht. Hier hat sich viel getan, was zu einer positiv auffallenden Veränderung im Laufe der Zeit beigetragen hat.

In den 50er Jahren entstand im Ortsteil Lörrach-Stetten das Wohngebiet Neumatt. Die städtische Wohnbaugesellschaft errichtete damals

Sozialwohnungen, um den zahlreich zugezogenen Lörracher Bürgern notwendigen, bezahlbaren Wohnraum zur Verfü-

von damals längst abgerissen und haben einer Überbauung in moderner, ansprechender Architektur Platz gemacht. Die Woh-

Die Wohnbau Lörrach hat mit und Dank von Thomas Nostadt hier, wie auch in anderen Quartieren, enormes geleistet und

matt Begegnungszentrum, das eingebettet im Grünen steht und ein echter «Hingucker» ist. Hier können kleine Feste und Anlässe stattfinden und unterschiedliche Angebote und Kurse, die gefragt und gut angenommen sind und die an den Wochentagen ihren Platz im Kalender haben, Struktur geben und somit den Zusammenhalt aller fördern.

Mit S-Bahn und Bus ist das Quartier optimal angebunden und auch fußläufig sind notwendige Geschäfte gut erreichbar. Kindergarten, Schulen, Sporthalle, Firmen und Handwerksbetriebe sorgen für ein lebendiges, umtriebige Umfeld. Positives Fazit: gut geworden!

■ Heidi Merle



Begegnungszentrum Neumatt (Foto: Wolfgang Göckel)

gung zu stellen.

Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich dieses Gebiet zum größten Wohnquartier der Stadt – mit viel Grün rundum und nahe des Erholungsgebietes an der Wiese.

Jetzt sind die einfachen Häuser

nungen verfügen über gute Grundrisse und sind mit Materialien ausgestattet, die dem heutigen Qualitätsstandart entsprechen. Aktuell entsteht an der Ausstraße ein weiterer Neubau, der zeitnah bezogen werden kann.

bewirkt, sodass sozialer Wohnungsbau hohes Ansehen in der Stadt genießt. Zu angemessenen Mietpreisen wurde bezahlbarer und lebenswerter Wohnraum geschaffen. Ein besonderes Gebäude, auf dem Foto zu sehen, ist das Neu-

Der Stadtteil Tüllingen

Der 1935 eingemeindete Ortsteil Tüllingen liegt auf dem südwestlichsten Ausläufer des

Schwarzwalds. Von der nach dem Ort benannten Höhe mit dem Lindenplatz hat man einen

wunderschönen Blick in die Nordwestschweiz und ins südliche Elsass. Bei manchen Wetter-

lagen ist sogar Alpensicht möglich. Unterhalb des Lindenplatzes ist die Ottilienkirche mit

einem der schönsten Wandgemälde und Sakramentschreine des Markgräflerlandes. Zu-

Kleine Stadterkundungstour durch Lörrach



Die Ottilienkirche bei Sonnenuntergang

sammen mit St. Chrischona und St. Margarethen gehört die Kirche zu den drei mythischen Schwestern, deren Ursprünge auf frühchristliche Zeit zurückgehen. Auf der Tüllinger Höhe befindet sich

auch eine schon 1860 gegründete Einrichtung der Kinderhilfe, die zusammen mit wenigen Häusern den kleinen Weiler Obertüllingen bildet. Kirche und Ort werden zum ersten Mal im 12. Jahr-

hundert urkundlich erwähnt. Der Ort Tüllingen liegt etwas unterhalb der Höhe auf einem Sattel. Tüllingen ist ein altes Bauerndorf, das vor allem durch seine Reben hervorsticht. Das Weingut Ruser ist

weit über Lörrach hinaus bekannt. Zwei Gasthäuser und drei Straußwirtschaften ziehen neben der herrlichen Lage viele Gäste an. Nach dem Zweiten Weltkrieg verdichtete sich die Besiedlung am

Hang zwischen altem Ortskern und der Wiesenbrücke nach Lörrach. Heute leben in Tüllingen rund 1.400 Menschen.

■ Hubert Bernnat

Der Stadtteil Tumringen

1935 wurde das eigenständige Dorf Tumringen nach Lörrach eingemeindet und ist seither der Stadtteil Lörrach-Tumringen. Tumringen hat in den ganzen Jahren einen schönen und interessanten Wachstumsprozess erlebt. Bestand der Stadtteil früher aus

dem alten Dorfkern, dessen Wahrzeichen der Guggelbrunnen ist, sowie dem Wohngebiet Teichmatten und der Mühlestraße, so ist Im Laufe der letzten 30 Jahren das Wohngebiet Tumringen Süd erschlossen worden, das sich von der Wiese bis hinauf

zur Freiburgerstraße erschließt.

Trotz Eingemeindung hat sich der Stadtteil eine gewisse Eigenständigkeit bewahrt, mit seinen eigenen Vereinen, wie dem Gesangverein (gemischter Chor), der Tumringer Feuerwehr, dem Turnverein und dem

Fußballverein, den Tumringer Guggeln und den Höllenknechten.

Das neu gebaute Wohnquartier des Ortes entlang der Mühlestraße bietet interessante Einkaufsmöglichkeiten und ein schönes Café lädt zum Verweilen ein.

Man findet in

Tumringen alle Geschäfte des täglichen Bedarfs wie Apotheke, Bäcker, Metzger, Friseur und Lebensmittelmärkte, aber auch verschiedenste Gastronomiebetriebe freuen sich über Gäste.

Die Wohnqualität in Tumringen ist sehr gut, man

Kleine Stadterkundungstour durch Lörrach

kann das meiste fußläufig erreichen. Eine städtische Busverbindung bringt einen schnell in die Kernstadt.

Die Spazierwege entlang der Wie-se und der nahegelegene Grüttpark laden zu schönen Spaziergängen und Radtouren ein.

Ein liebenswerter Stadtteil, in dem es sich lohnt zu leben und wohnen!

■ Monica Rexrodt
& Hannelore
Mücke



Tumringens historischer Dorfkern mit dem Güggebrunnen

Der Ortsteil Haagen

Haagen, oder wie man auf Alemannisch sagt: «Haage», wurde 1344 zum ersten mal urkundlich erwähnt und ließ sich zum 1. Januar 1974 freiwillig nach Lörrach ein-



Burgruine Rötteln mit Blick über Haagen, Brombach und Hauingen

gemeinden. Durch zwei Neubaugebiete wächst Haagen derzeit durch den Zuzug von etwa 1.000 Einwohner*innen enorm. Auf Haager Gemarkung steht die Burg Rötteln, das Wahrzeichen Lörrachs. Derzeit wird daran gearbeitet, einen Shuttle-Bus von der S-Bahn zur Burg einzurichten, damit es auch für Senior*innen leichter wird, einen Ausflug auf die Burg und den schönen Biergarten zu machen. Im Übrigen erkennt man die Haager daran, dass sie tra-

ditionell von ihrem «Röttler Schloss» schwärmen, während es für die Lörracher die «Burg Rötteln» bleibt.

Im Gegensatz zu Lörrach ist Haagen deutschlandweit bekannt. Warum? Durch den Werbeslogan «Schöpflin Haagen – weiter-sagen» ist Haagen auch heute noch bundesweit ein Begriff. Kleiderbügel und sonstige Utensilien mit dem Slogan sind weiterhin im Gebrauch.

■ Christa Rufer

Kleine Stadterkundungstour durch Lörrach

Der Ortsteil Hauingen

Hauingen gibt es seit dem Jahr 1102 und hat heute als Lörracher Ortsteil über 3.100 Einwohner und immer noch ein ausgeprägtes Eigenleben.

Von den 738 ha Gemarkungsfläche sind alleine 400 ha Wald, was für die Erholung gern genutzt wird. Im historischen Ortskern stammt der Kirchturm aus dem Jahre 1469.

Im 1904 erbauten Schulhaus befindet sich unterm

Dach die größte Fledermauskolonie des «Langen Mausohrs» in Südbaden.

Am 30. Juli 1759 wurden die Eltern des großen alemannischen Dichters Johann Peter Hebel in der Nikolaus Kirche getraut. Deshalb liegen wir auch am Hebel-Wanderweg des Wiesentales. Hauingen heißt zu Recht: «Das Dorf an der Sonne»!

■ Günter Schlecht



Historischer Ortskern mit Nikolaus-Kirche



Und wo sind wir jetzt? Erkennen Sie das Gebäude?

Kleine Stadterkundungstour durch Lörrach

Brombach – Lörrachs größter Orsteil

Richtig – wir befinden uns im größten Ortsteil Brombach mit dem ehemaligen Wasserschloss zu Brombach – vom Herrensitz zum Rathaus.

Das Schlösschen steht zentral und leicht erhöht auf rund 310 Metern Höhe im Ortskern Brombachs. Das Bauwerk wird von einer kleinen Parkanlage umgeben, die von einer ring-

Straße abfallenden Gelände lässt sich an der Lage des ehemaligen Burggrabens erkennen. Der Graben diente der Niederungsburg als Schutz und wurde vom nahe liegenden Dorfbach (Tannengraben) gespeist.

So steht es in den Geschichtsbüchern und deutet auf eine wechselvolle Geschichte hin.



Historisches Foto (von Herbert Piorr)

förmigen, allerdings im Westen durch Bebauung unterbrochenen, Straße gesäumt wird. Der Niveauunterschied zwischen dem Schlösschen und dem zur

Von Prampahch zu Brombach

Das mittelhochdeutsche Wort «brame» heißt Dornstrauch und ist auch in dem Wort Brombeere enthalten. Brombach bedeutet

also eine Siedlung an einem Bach, dessen Ufer mit vielen Dornsträuchern bewachsen war. Das Brombacher Wappen deutet zwar auf Brunnen und Bach, aber nach alten Urkunden wird es vom Wort «Brombeere» abgeleitet.

Brombachs erste Erwähnung geht auf das Jahr 786 zurück und war eine Schenkung an das Kloster St. Gallen. Im 12. Jahrhundert wechselten Besitzungen in Brombach durch Übergabe von Ritter Walcho von Waldeck an das Kloster St. Blasien. Aus dem folgenden Jahrhundert ist die Gründung einer Burg durch die Herren Reich von Reichenstein bekannt. Beinahe 600 Jahre waren so die Geschicke von Brombach mit der Geschichte des adeligen Geschlechts der Reich von Reichenstein verbunden, das seinen Herrensitz mitten im Dorf hatte und Güter in der Gemarkung besaß. Nahezu 400 Jahre

wohnten Angehörige der Familie des im Basler Raum hochangesehenen Geschlechts auch in der Burg Brombach. Die Familie war reich an Gütern und Ansehen und nannte sich aufgrund ihres großen Besitzes schon «Reich». Bis 1848 war die Burg im Besitz der Familie Reich von Reichenstein.

Der Landwirt Johann Jakob Dietz aus Brombach kaufte den Besitz, er wollte 1879 daraus ein Gasthaus bauen, scheiterte aber dann an den zu hohen Kosten.

Am 9. April 1880 übernahm der Textilunternehmer Moritz Großmann aus dem Kanton Aargau/Schweiz das unvollendete Gebäude und ließ fünf Jahre später einen bezugsfertigen und völlig neu renovierten Bau für seine Familie errichten. Nachkommen der Familie Großmann bewohnten das «Schlössli» noch bis 1960.

1962 ging der Besitz auf die damals

noch selbständige Gemeinde Brombach über, die es seit dem 31. Oktober 1966 als Rathaus nutzte. Nachdem die Gemeinde Brombach am 1. Januar 1975 zum Ortsteil von Lörrach wurde, ist das Gebäude Sitz der Ortsverwaltung des Stadtteils.

Seit dem 1. Januar 2005 befindet sich auch das Standesamt der Stadt Lörrach im Schloss.

Ich wohne seit meiner Kindheit in der Ringstraße mit direktem Blick in den Park. Wir Kinder fanden es immer sehr spannend und aufregend, durch die Gitterstäbe zu schauen und uns in die andere «Welt» zu versetzen. Betreten durften wir den Park und das Schloss zu der Zeit nicht, war es doch noch in Privatbesitz. Damals hätte ich mir nicht vorstellen können, dass ich einmal als Mitglied des Ortschaftsrates im großen Ratssaal sitzen würde.

■ Monika Haller

Tipps für besondere Orte in Lörrach

Wie wäre es mit einem gemeinsamen Kaffee und feinem Kuchen im

Café Miteinander im Familienzentrum? Ein Treffpunkt für alle von Null bis 101 Jahren. Im „Café Miteinander“, dem Herzstück unseres Familienzentrums, möchten wir Menschen «zusammenbringen». Während den Öffnungs-

Eltern mit Babys, mit Kleinkindern, Kindergarten- oder Schulkindern und heißen sie alle herzlich Willkommen.

Der Quartierstreff in Stetten

Oder hätten Sie nicht auch mal wieder Lust auf ein saftiges Schnitzel mit Pommes frites?

Der Quartierstreff im kath. Gemeindehaus in der Rathausgasse in

der Förderverein St Fridolin zu seinem berühmten „Schnitztag“ ein.

Heimatstüble

Einmal monatlich öffnet auch das Heimatstüble am Sonntag seine Türen.

Vorraum oder vor der Kirche in liebevoll gerichteter Atmosphäre Kaffee, Tee, Säfte oder auch Eis mit sehr leckeren Kuchen. Es werden auch Themennachmittage geboten, wie z. B. eine Nähwerkstatt, Repair Café, Trostcafé... Wenn Gespräche, Unterhaltung gewünscht wird, stehen die Gastgeber gerne bereit. Vom 01.08. bis 10.09. hat das Café Sommerpause und ab dem 16. September wieder regelmäßig geöffnet.



Milchküsi in Stetten

Milchküsi

Auch im Milchküsi-Weltladen gibt es am Mittwochmorgen die Gelegenheit, sich bei einer Tasse Kaffee, Bauernbrot und Marmelade aus fairtrade Produktion zu treffen.

Café Kirche

Wie so viele Kirchen, Gemeinden oder Institutionen bietet auch das Café Kirche in der Christuskirche jeden Freitag und Samstag von 14:30 bis 17:30 Uhr im

Sunndigscafé

Und im Ortsteil Hauingen sind einmal im Monat alle herzlich zum «Sunndigscafé» in die Wohnanlage der Stiftung Kunz eingeladen



Café Miteinander (Foto: Kristoff Meller)

zeiten begrüßen wir mit einer kleinen Getränke- und Speisekarte Familien aus allen Kultur- und Gesellschaftskreisen, unabhängig von Alter, Herkunft, Religion und Geschlecht. Wir freuen uns auf Menschen in allen Altersstrukturen, Singles, Senioren,

Stetten ist mittlerweile ein beliebter Treffpunkt für Seniorinnen und Senioren, der jeden Mittwoch von 9 Uhr bis 14 Uhr geöffnet ist. Dort bieten wir zwischen 11:30 Uhr und 13 Uhr Kaffee, Kuchen und ein preiswertes Mittagessen an und einmal im Monat lädt



Café Kirche der Christuskirche

Was sind für Sie Orte des Wohlfühlens? Wo halten Sie sich gerne auf und was würden Sie sich wünschen?

Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an – wir sind gespannt!

Tipps für besondere Orte in Lörrach



Die **Villa Aichele** erwacht zu neuem Leben und wird durch den Gastronomiebetrieb

nen Sie alle die wunderschöne Villa. In vielen Monaten stilvoll renoviert, erstrahlt sie jetzt in

die Türen der Villa, um Gäste in dem neu eingerichteten Restaurant zu empfangen. Dadurch

Menschen zu einem Spaziergang einladen. Vielleicht halten Sie selbst bei Ihrem nächs-

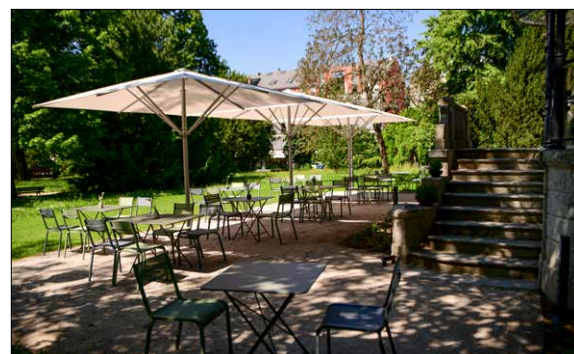
aber bald wird auch er die Möglichkeit bieten, im Schatten unter seinen Ästen zu verweilen und



zu einem weiteren Treffpunkt in Lörrach – bestimmt auch für Seniorinnen und Senioren
Sicherlich ken-

neuem Glanz. Vor kurzem eröffnete der neue Pächter, die bbv (Bildung, Beruf, Vorsprung) Akademie gGmbH

wird das Gebäude inmitten der Stadt und umgeben von einer herrlichen Parkanlage sicher auch viele ältere



ten Spaziergang einmal Ausschau nach dem «Seniorenbaum». Es ist ein Ahorn, der auf Anregung des Seniorenbeirats im Park hinter der Villa gepflanzt wurde. Noch ist seine Baumkrone klein,

diesen neuen Treffpunkt zu genießen. So ist auch unser Wunsch, unter dem Ahornbaum eine seniorenrechtliche Ruhebänk zu organisieren und wir suchen dafür noch einen oder mehrere Spender.

Geschichten von Damals

Monika Haller erinnert sich an die Fastnacht in ihrer Jugend

Ich war etwa 14 Jahre alt, als meine Eltern, so wie jedes Jahr, zur Fasnacht in das damalige Gasthaus zum Adler in Brombach gingen. Sie haben den Faschnachtsball mit Musik, lachen, tanzen und fröhlich sein genossen.



Davor war aber immer eine große Aufregung. Als was wollen wir uns verkleiden? Die Frauen hatte das schon Wochen davor sehr beschäftigt. Schnittmuster wurden ausgetauscht, Kostüme entworfen und wenn sie sich dann entschlossen hatten „als was sie goh wänn“, dann saßen sie tagelang an ihren Nähmaschinen, die Stoffe wurden hin und her gedreht, drapiert und bald entstanden die tollsten Kreationen.

Ein großes Hin und Her gab es auch immer über die Frage: Ziehen wir eine Maske an oder schminken wir uns nur? Die Demaskierung nachts um zwölf Uhr muss immer eine spannende Sache ge-

wesen sein, so wie sie immer gelacht haben, wenn sie davon erzählten. Manche Frauen waren wohl auch sehr enttäuscht, hatten sie doch die ganze Nacht mit einem vermeintlich „super Typen“ durchgetanzt und am Schluss kam der eigene Mann unter der Maske hervor.

Also in diesem Jahr hatte sich meine Mutter entschlossen, dass sie keine Maske trägt, sie schminkt sich nur. Unsere Nachbarin kam schon am Nachmittag, um ihr die schwarzen Haare hoch zu stecken, am Schluss wurden dann noch lange Holzstrick-

nadeln durchgesteckt. Ich fand, das sah nicht besonders gut aus, das wird doch nichts! Doch dann fing sie an, das Gesicht zu schminken. Ich habe immer mehr gestaunt und mit der Zeit habe ich meine Mutter selber nicht mehr erkannt. Schlitzaugen hatte sie plötzlich, ganz gelblich weiße Haut, Mutti, du bist ja eine Chinesin! Ich hätte sie nicht erkannt, hätte ich nicht die Verwandlung mit eigenen Augen gesehen. Ein glänzend gelb und schwarz, eng anliegendes Kleid hatte sie angezogen und wunderschön sah sie aus. Ich wäre

natürlich am liebsten mitgegangen und hätte gerne zugeguckt, wie sie getanzt, gelacht hat und lustig war. Aber der strenge Blick meines Vaters hatte genügt, der hieß nichts anderes, als: jetzt geht es ins Bett mit dir. Ich hatte dann auch gut geschlafen und nicht gemerkt wann sie wieder zurückkamen. Erst am nächsten Mittag hatte ich meine Mutter in der Küche herum werkeln gehört. Wunderbar duftete es aus der Küche in mein Zimmer und schon wurde ich zum Essen gerufen. Nach so einer durchtanzten Nacht hätte ich nie gedacht, dass es so ein leckeres Essen geben würde. „Grummbiirestock und Schüffeli im Suurchrutt“, mein und unser aller Lieblingsessen! Aber oh Schreck, schon bei der ersten Gabel voll Sauerkraut war der Genuss vorbei. Wie scheußlich schmeckt das denn, hatten sich alle gewundert?! Meine

Mutter war dem Weinen nahe, was um Himmelswillen hat das Kraut so versaut? Wir waren alle ratlos. Mein Vater brauchte nach dem Schrecken erst mal einen Schnaps. Er wollte ihn gerade vom „Moschtchrüegli“ in die Flasche umfüllen. Da hat meine Mutter aufgeschrien; jetzt ist mir klar, warum das Kraut so schrecklich schmeckt! Ich habe gedacht, in dem Krug sei Most, aus dem Fass im Keller, dabei ist da Schnaps drinn! Wie immer, hatte sie einen ordentlichen Schluck selbstgemachten Most an das Kraut gegeben. Alle dachten schon ins Geheim, meine Mutter hätte noch einen kleinen Schwips vom Feiern und das Kochen nicht so im Griff wie sonst.

Immer wenn ich Sauerkraut koche, muss ich an die Geschichte vom „Schnaps-Chrutt“ und an die Zeit von damals denken.

■ Monika Haller

Die etwas andere Fasnacht 2021

Überall Maskenball

Nachdem im Jahr 1990 die Fasnacht in Folge des ersten Golfkriegs abgesagt wurde, hatte man sich nicht nur in Lörrach geschworen, dass es nie mehr eine Absage geben darf. Im Nachhinein hatte man seinerzeit nämlich erkannt, dass die Absage ein großer Fehler war, mit dem man noch jahrelang zu kämpfen hatte. Die Fasnacht ist ein fester Termin im Jahreskalender. Man kann diesen Termin nicht absagen – ebenso wenig wie Ostern oder Weihnachten. Man kann aber die Art und Weise anpassen, wie dieser Termin gefeiert wird.

Am 1. Dezember 2019 berichteten die Medien über einen ersten mysteriösen Todesfall in Wuhan, China. Weit weg von Deutschland. Ein neuartiges Virus war offenbar die Ursache. Kaum jemand hat dieser Meldung Bedeutung beigemessen. Am 27. Januar 2020 dann der erste Fall in Deutschland. In Bayern hatte sich

jemand bei einer aus China angereisten Arbeitskollegin angesteckt. Noch immer dachte man:

gesstätte. Die Basler Fasnacht, die am 2. März 2020 starten sollte, wurde abgesagt. Was für ein Glück, dass wir in Lörrach

ruhigen. Es bestand die Hoffnung, dass bis zur Fasnacht 2021 alles wieder in Ordnung sei. Einladungen wurden verschickt; die

schränkungen und Sicherheitsmaßnahmen waren zu erwarten.

Spätestens mit dem Beginn der zweiten großen Corona-Welle im Herbst war klar, dass es keine Fasnacht im gewohnten Rahmen geben kann. Also begannen wir mit der Entwicklung von Alternativen. Doch mit der Heftigkeit der Pandemie wurden auch die angedachten Alternativen immer weniger. Wie soll man Fasnacht stattfinden lassen in Anbetracht von Kontaktverboten, Ausgangssperren und Abstandsgeboten? Kreativität war gefragt – und immer die Erfahrung von 1990 im Hinterkopf: Fasnacht kann und darf nicht ausfallen. Fasnacht muss sicht- und erlebbar bleiben für die Menschen unserer Stadt.

Als Ergebnis von Diskussionen im Gildenvorstand und mit den Cliquen entstand nun das Konzept einer besonderen Aktion. Die verschiedenen Lörracher Narren-



Kein Grund zur Sorge, die Sache ist unter Kontrolle. Am 27. Februar 2020, am Tag nach Aschermittwoch, dann der erste Fall in Basel. Betroffen war eine Kinderta-

noch feiern konnten. Und plötzlich war nichts mehr so, wie es einmal war.

Nach dem ersten Lockdown im März und April 2020 schien sich die Lage wieder zu be-

Planungen in gewohnter Weise aufgenommen. Doch schon im Herbst zeigte sich, dass diese Hoffnungen ein Trugschluss waren. Zumindest erhebliche Ein-

Die etwas andere Fasnacht 2021

figuren – es gibt davon mehr als 40 Stück – sollten fotografisch in Szene gesetzt werden. Die hieraus entstehenden Bilder würden anschließend auf LKW-Planen gedruckt, ergänzt durch Hintergrundinformationen und Begleittexte. Die so entstehenden Ausstellungsplakate würden später – in der Fasnachtszeit – an verschiedenen Orten in der Innenstadt aufgestellt, wobei die einzelnen Ausstellungsorte durch Wimpel- und Fahنشmuck optisch miteinander

zu dieser Ausstellung war auch ein Begleitheft vorgelesen, in dem alle Bilder und Texte für zu Hause abgedruckt waren.

Mit der Umsetzung dieses Konzepts konnten wir die Fasnacht in Lörrach auch in Zeiten der Pandemie sichtbar und erlebbar machen, ohne die Regeln zu deren Bekämpfung in Frage stellen oder brechen zu müssen. Natürlich war eine solche „Künstlerfasnacht“ kein Ersatz für Guggen-Exlosion und Umzug. Aber es war wenigstens ein kleines



Letzter Schliff durch Jochen Scherzinger (re.)

ander verbunden sein sollten. Auch ein Narrenbaum dürfte nicht fehlen, um allen sichtbar zu machen: «s'isch Fasnacht in de Stadt!» Ergänzend

Stück Fasnacht. Eine etwas andere Fasnacht.

Als Partner für die „Künstlerfasnacht 2021“ konnte der Schwarzwälder Designer und



Protektorin 2021/22 Diana Stöcker wird fotografiert

Künstler Jochen Scherzinger gewonnen werden. Man kennt ihn von seinen „Bollenhut-Bildern“.

An einem Wochenende im November fand das Fotoshooting im Schopf der Lindemer-Straußi in Tülingen statt. Unter normalen Umständen hätte man aus einem solchen Anlass ein veritables Fest gemacht. So war das Ganze aber eine nüchterne Veranstaltung, bei der jede Gruppierung der Narrengilde ein klar definiertes Zeitfenster bekommen hat.

Man musste sich anmelden, Abstände wahren und mit Desinfektionsmitteln nicht sparen. 44 mal, 20 Minuten plus Pausen. Nach Ende der Fotoaktion wussten alle, was geleistet wurde.

Die Wochen, nachdem die Bilder gemacht wurden, gehörten dann der digitalen Bildbearbeitung. Die Narrenfiguren mussten ausgeschnitten und vor einen speziellen Hintergrund montiert werden. Auf den allerletzten

da – die Ausstellung konnte aufgebaut und zur Besichtigung freigegeben werden. Unzählige Menschen haben sie sich über die Fasnachtstage angeschaut und mit ihren Smartphones die verschiedenen QR-Codes abgescannt, welche Bildern und Begleittexten beigelegt waren und die sie zu Umzugsszenen, Guggen-Auftritten und Schnitzelbänngen aus den Vorjahren führten.

Nach dem Abbau der Ausstellung durften wir dem



Jörg Roszkopf (links) und Michael Lindemer (rechts) präsentieren die Pläne in Karlsruhe

Drucker wurden die Bilder fertig und das Grundmaterial für die Produktion der Pläne und die Herstellung des Begleithefts stand zur Verfügung. Mitte Januar war schließlich alles

Badischen Landesmuseum in Karlsruhe eine große Ausstellungspläne überreichen. Sie wird künftig an die spezielle Fasnacht 2021 in Lörrach erinnern.

■ Jörg Roszkopf

Gedanken zum Älterwerden

Wie habe ich gemerkt, dass ich zu den Senioren gehöre?

Das erste Anzeichen war eine kleine Sehschwäche. Das war eigentlich noch kein Problem, es gab ja so schicke Brillen.

Beim Wandern merkte ich, dass der Weg plötzlich viel steiler geworden war. Der Berg war doch früher nicht so hoch!

Dann die Treppenstufen auf den Aussichtsturm. Soll ich da wirklich hochklettern? Von unten sieht man doch auch sehr weit.

Ein Erlebnis in der Eisenbahn hat mir zu denken gegeben. Wieso bietet mir der höfliche

junge Mann seinen Sitzplatz an?

Bei einer Urlaubsreise mit dem Bus ist mir auch etwas aufgefallen. Die meisten Fahrgäste hatten graue Haare. Nach kurzem Nachdenken musste ich doch schmunzeln. Ohne meinen Frisör würde ich genau so aussehen.

Eine weitere Erkenntnis auf dem Weg zur Seniorin war das Nachlassen des Hörvermögens. „Warum sprechen die Menschen auf einmal so leise?“, habe ich mich gefragt. Aber irgendwann begriff ich, dass es an mei-



nen Ohren liegen muss.

Der größte Schock kam dann, als mir der Augenarzt sagte: „Sie dürfen nicht mehr selbst Autofahren.“ Dieses Stück Freiheit wollte ich mir auf keinen Fall nehmen lassen. Aber dann siegte doch die Vernunft. Wenn das Sehver-

mögen nachlässt, muss man eben in den sauren Apfel beißen.

Ganz langsam haben sich viele Dinge in mein Leben geschlichen, die ich früher nicht bemerkt habe. Es wurde Zeit, mir Gedanken darüber zu machen, wie ich mit dieser Situa-

tion umgehen sollte. Ignorieren oder annehmen? Das Letztere war vermutlich der bessere Weg. Jetzt gehöre ich also auch dazu.

Schon bald habe ich erkannt, dass das Seniorenleben auch viele Vorteile haben kann. Es begann ein neuer, spannender Lebensabschnitt mit vielen schönen Momenten für mich.

Heute genieße ich, gemeinsam mit Gleichgesinnten, das Seniorenleben und bin dankbar für jeden Tag.

■ Annemarie
Lemanczyk

Aus Fremden werden Freunde

Vom hohen Norden, Osten und Westen hat uns der Weg in den südlichsten Teil Deutschlands nach Lörrach geführt. Aus unterschiedlichsten Gründen haben wir 82, 85 und 93-jährige Seniorinnen die Heimat verlassen. Wir waren uns fremd und fremd war uns zunächst auch das zukünftige Leben im

„Betreuten Wohnen“ in der Wohnanlage Martinshof, das zur neuen Heimat werden sollte. In dieser Wohnanlage lebt die ältere Generation unter einem Dach.

Mit Unterstützung einer Sozialbetreuerin und Angeboten wie Gedächtnisstraining, Gymnastik, gemeinsamem Mittagessen und geselligen Veranstaltungen

lernt man sich kennen und wünscht sich, Mitbewohner anzutreffen, wo die sogenannte „Chemie“ stimmt. Wir hatten Glück – und so sind im Laufe der Zeit aus Fremden Freunde geworden.

Nach dem Prinzip „geteilte Freude ist doppelte Freude“ haben wir mit Begeisterung Angebote der Stadt Lörrach, d. h.

an den Senioren-sommerangeboten des Seniorenbeirats und der Seniorenbeauftragten teilgenommen. Es war alles so schön!

Dann kam Corona! Alle – ob jung oder alt – sind betroffen. Abstand halten, Maskenpflicht, Hygienevorschriften müssen eingehalten werden. Das Zusammenleben ist

total eingeschränkt worden. Aber wir verlieren den Mut nicht. Dank Impfungen glauben und hoffen wir, dass die schönen Zeiten bald zurück kehren. Dies wünschen sich jedenfalls die drei Seniorinnen von der betreuten Wohnanlage Martinshof
■ Hildegard Kaiser,
Resi Hiegert und
Edith Wiemer

Geschichten zum Innehalten

Ein Mann wurde einmal gefragt, warum er trotz seiner vielen Beschäftigungen immer so glücklich sein könne. Er antwortete: „Wenn ich stehe, dann stehe ich, wenn ich gehe, dann gehe ich, wenn ich sitze, dann sitze ich, wenn ich esse, dann esse ich, wenn ich liebe, dann liebe ich“.

Daraufhielen ihm die Fragesteller ins Wort und meinten: „Das tun wir doch auch. Aber was machst Du darüber hinaus?“ Er erklärte erneut: „Wenn ich stehe, dann stehe ich, wenn ich gehe, dann gehe ich, wenn ich sitze, dann sitze ich, wenn ich esse, dann esse ich, wenn ich liebe, dann liebe ich“.

Wieder meinten die Leute: „Aber das tun wir doch auch!“ Er aber sagte zu ihnen: „Nein, wenn ihr sitzt, dann steht ihr schon, wenn ihr steht, dann lauft ihr schon, wenn ihr lauft, dann seid ihr schon am Ziel“.

Das magische Bankkonto

Stell' Dir vor, Du hast bei einem Wettbewerb den folgenden Preis gewonnen: Jeden Morgen stellt Dir die Bank 86.400 Euro auf Deinem Bankkonto zur Verfügung. Doch dieses Spiel hat – genau wie jedes andere auch – gewisse Regeln.



Geschichten ausgesucht von Heidi Merle

Erste Regel:

Alles was Du im Laufe des Tages nicht ausgegeben hast, wird Dir wieder weggenommen. Du kannst das Geld nicht einfach auf ein anderes Konto überweisen, Du kannst das Geld

nur ausgeben. Aber jeden Morgen, wenn Du erwachst, stellt Dir die Bank erneut 86.400 Euro auf Deinem Konto zur Verfügung.

Zweite Regel:

Die Bank kann das Spiel ohne Vorwarnung beenden, zu jeder Zeit kann sie sagen: Es ist vorbei, das Spiel ist aus. Sie kann das Konto schließen und Du bekommst

kein neues mehr. Was würdest Du tun? Du würdest Dir alles kaufen, was Du möchtest? Nicht nur für Dich selbst, auch für alle anderen Menschen, die Du liebst? Vielleicht sogar für Menschen,

die Du nicht einmal kennst, da Du das nie alles für Dich allein ausgeben könntest? In jedem Fall aber würdest Du versuchen, jeden Cent so auszugeben, dass Du ihn bestmöglich nutzt, oder? Weißt Du, eigentlich ist dieses Spiel die Realität. Jeder von uns hat so eine „magische Bank“. Wir sehen sie nur nicht, denn die Bank ist die Zeit. Jeden Morgen, wenn wir aufwachen, bekommen wir 86.400 Sekunden Leben für den Tag geschenkt und wenn wir am Abend einschlafen, wird uns die ungenutzte Zeit nicht gutgeschrieben. Was wir an diesem Tag nicht gelebt haben, ist verloren, für immer verloren. Gestern ist vergangen. Jeden Morgen beginnt sich das Konto neu zu füllen, aber die Bank kann das Konto jederzeit auflösen, ohne Vorwarnung.

Was machst Du also mit Deinen täglichen 86.400 Sekunden? Sind sie nicht viel mehr wert als die gleiche Menge in Euro?

Also fange an, Dein Leben zu leben!

(Autor unbekannt)

Lachen und Schmunzeln

Eine Berner Familie hat ein Kind, das stumm ist, sich sonst aber ganz normal entwickelt. Man hat sich über die Jahre damit abgefunden, dass das Kind nicht sprechen kann.

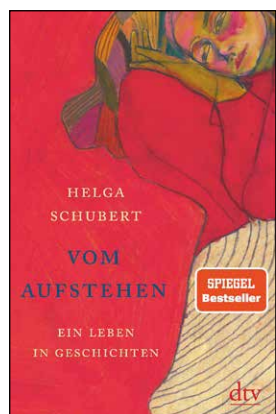
Eines Tages sitzt die Familie beim Essen, als das Kind plötzlich sagt: „S'isch nit gsalze!“

Die ganze Familie ist geschockt und gleichzeitig erfreut. Die Mutter fasst sich zuerst: „Du kannst ja sprechen, warum bist du denn die ganze Zeit über stumm geblieben?“ Antwort des Kindes: „Bis do ane isch jo alles in Ordni gsi!“

Vermischtes

Buchvorschläge

Hätten Sie gerne noch einen Tipp für ein schönes Buch? Hier kommen gleich vier interessante und spannende Empfehlungen



«**Vom Aufstehen**»
Ein Leben in Geschichten von Helga Schubert.

In diesem Erzählungsband zeichnet Helga Schubert ein deutsches Jahrhundertleben. Klar und voller Wärme entwirft sie das Porträt einer Frau als Schriftstellerin, Bürgerin, Freundin, als Mutter und Tochter, als Liebende.

■ Empfehlung von Brigitte Hertl



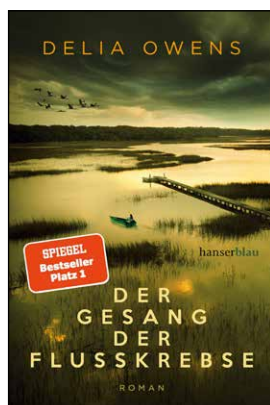
«**Beliebt bei Alt und Jung: Enrico erinnert sich.**»

Heinz Zuber
Erinnerungen des berühmten Clown Enrico, der aus Lörrach stammt.

Heinz Zuber blickt zurück auf sein Leben, in dem er – «Soll ich sagen? Ich sag niiiicht!» – Clown war, Burgschauspieler, «Tatort»-Kommissar und Musical- sowie Operettendarsteller. Der Schauspieler erzählt von seiner Jugend im Dreiländereck zwischen Deutschland, der Schweiz und Frankreich, von seinen Jahren in Paris, seinen vielen

Jahren am Burgtheater, dem Theater in Wien und dem Stadttheater Baden. Das Buch ist eine spannende, unterhaltsame und fröhliche Lektüre eines großen Künstlers aus unserer Stadt. Ich durfte ihn mehrmals auf der Bühne live erleben und kann nur sagen es war ein Hochgenuss, genauso wie sein Buch.

■ Empfehlung von Monica Rexrodt



«**Der Gesang der Flusskrebse**»

Delia Owens

Der Gesang der Flusskrebse ist eine

Kriminalgeschichte, eine Liebesgeschichte und ein Gerichts-drama, aber vor allem geht es um Eigenständigkeit, ums Überleben und darum, wie die Isolation menschliches Verhalten beeinflusst. Delia Owens erzählt intensiv und atmosphärisch davon, dass wir für immer Kinder bleiben, die wir einmal waren. Und den Geheimnissen und der Gewalt der Natur nichts entgegenzusetzen können.

■ Empfehlung von Gabi Schupp



«**Offene See**»

Benjamin Myers

England 1946. Die Sehnsucht nach dem Meer und die Enge seines Elternhauses veranlassen einen jungen Mann dazu, sich zu Fuss zur Küste aufzumachen. Ein Buch über Freundschaft, Leidenschaft, Kunst, aber auch Schmerz.

■ Empfehlung von Gabi Schupp

Wandervorschlag: Café «Kleiner Onkel»

Mit der Linie 7 ab Busbahnhof zum Salzert/Röttelnblick
Von dort zu Fuß

durch den Wald bis zur Kreuzung, weiter: siehe Beschreibung «Waidhof/Inzlingen».

Öffnungszeiten:
Samstag und Sonntag 9–17 Uhr
Zurück mit Linie 3, siehe Fahrplan RVL

«Alemannisch isch nit eifach»

■ von Gabi Schupp

Bäffzgi Meckerer
dabbig Ungeschickt
Döchel Dämlicher Mensch
Glunki Unordentlicher Mann
Schlutte Unordentliche Frau
Schnädere «wichtiges» Gespräch führen
Wispel Unruhiges Kind
Scheese Eigenartige Frau
Imbli Biene
Pilledreijer Apotheker

Seniorensommer «live»

Wie versprochen haben wir in diesem Seniorensommer auch drei Veranstaltungen geplant, zu denen wir Sie auch gerne vor Ort einladen möchten.

Nach vielen Monaten ohne gesellige Veranstaltungen, ohne Möglichkeiten des Austauschs mit Anderen, wollen wir

mit den folgenden Angeboten gute Laune und heitere Stimmung verbreiten. Und wodurch kann das besser erfolgen als durch die Musik...? Wir haben daher drei Angebote organisiert, in denen die Musik im Mittelpunkt steht:

Der «Auftakt» in Form einer Sommerserenade findet auch in diesem Jahr nicht in der Alten Feuerwache statt, sondern in der Germanuskirche in Brombach. Wir hoffen, dass Sie dennoch alle Lust haben, mit uns den Seniorensommer zu eröff-

nen. Diese Veranstaltung ist für Sie kostenlos!

Weiter geht es dann mit zwei Wiener Abenden im Garten der Bonifatiusgemeinde und bei regnerischem Wetter im Paul-Gerhard-Saal der Christuskirche. Für diese beiden Veranstaltungen können

Sie die Karten bei der Touristeninformation in der Unteren Wallbrunnstraße kaufen. Mit 15 Euro Eintritt sind auch diese Veranstaltungen subventioniert. Und jetzt wünschen wir Ihnen viel Freude an diesen musikalischen Veranstaltungen!

Musikalischer Auftakt Seniorensommer 2021



Sommerserenade



Mit **Brigitte Schnabel** (Violine) und **Florian Metz** (Klavier, Orgel und Gesang)

Mittwoch, 4. August, um 16 Uhr
Germanuskirche Brombach
Mulsowstraße 32

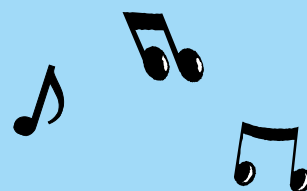
Sie erreichen die Kirche mit der Buslinie 6 ab Busbahnhof Lörrach.

Zur Eröffnung des Seniorensommers heißen wir Sie in diesem Jahr herzlich willkommen! Mit wunderschönen Melodien, Volksliedern zum Mitsingen und kleinen Informationen über die Geschichte der Kirche möchten wir Ihnen ein besonderes Erlebnis bieten.

Die musikalische Gestaltung übernehmen die Musikerin Brigitte Schnabel und der Musiker und Sänger Florian Metz.



Die Veranstaltung ist kostenlos. Wir bitten um Anmeldung im Fachbereich Bürgerdienste über Tel. 415-302 (Maria Schäfer) oder Tel. 415-327 (Seniorenbeauftragte Ute Hammler)



Seniorensummer «live»

Die Wiener Abende

Die Wiener Melodien stimmen fröhlich und zuversichtlich und so hat unsere Seniorenbeirätin Monica Rex-

rodt ihre Kontakte spielen lassen und Wiener Musiker zu uns nach Lörrach eingeladen.

An zwei aufeinanderfolgenden Abenden, nämlich am 9. und am 10. August, jeweils um 18 Uhr, haben Sie die Gelegenheit, im Bonifatiusgarten

den Wiener Liedern oder den Operettenmelodien zu lauschen.

Ihnen fällt die Entscheidung schwer? Dann kommen Sie doch am

besten an beiden Abenden vorbei und lassen sich entführen nach Wien.

Montag, 9. August 2021, 18 Uhr

Bonifatius-Garten Lörrach – neben der Bonifatius Kirche

Wien, Wien, nur Du allein

Wienerlieder und fröhliche Anekdoten über die Wiener mit dem berühmten Wiener Bariton der Volksoper Michael Havlicek

Eintritt 15 €

Vorverkauf

Touristinformation Lörrach
Basler Straße 170



Seniorensommer «live»

Dienstag, 10. August 2021, 18 Uhr

Bonifatius-Garten Lörrach – neben der Bonifatius Kirche

Wiener Operetten-Träume

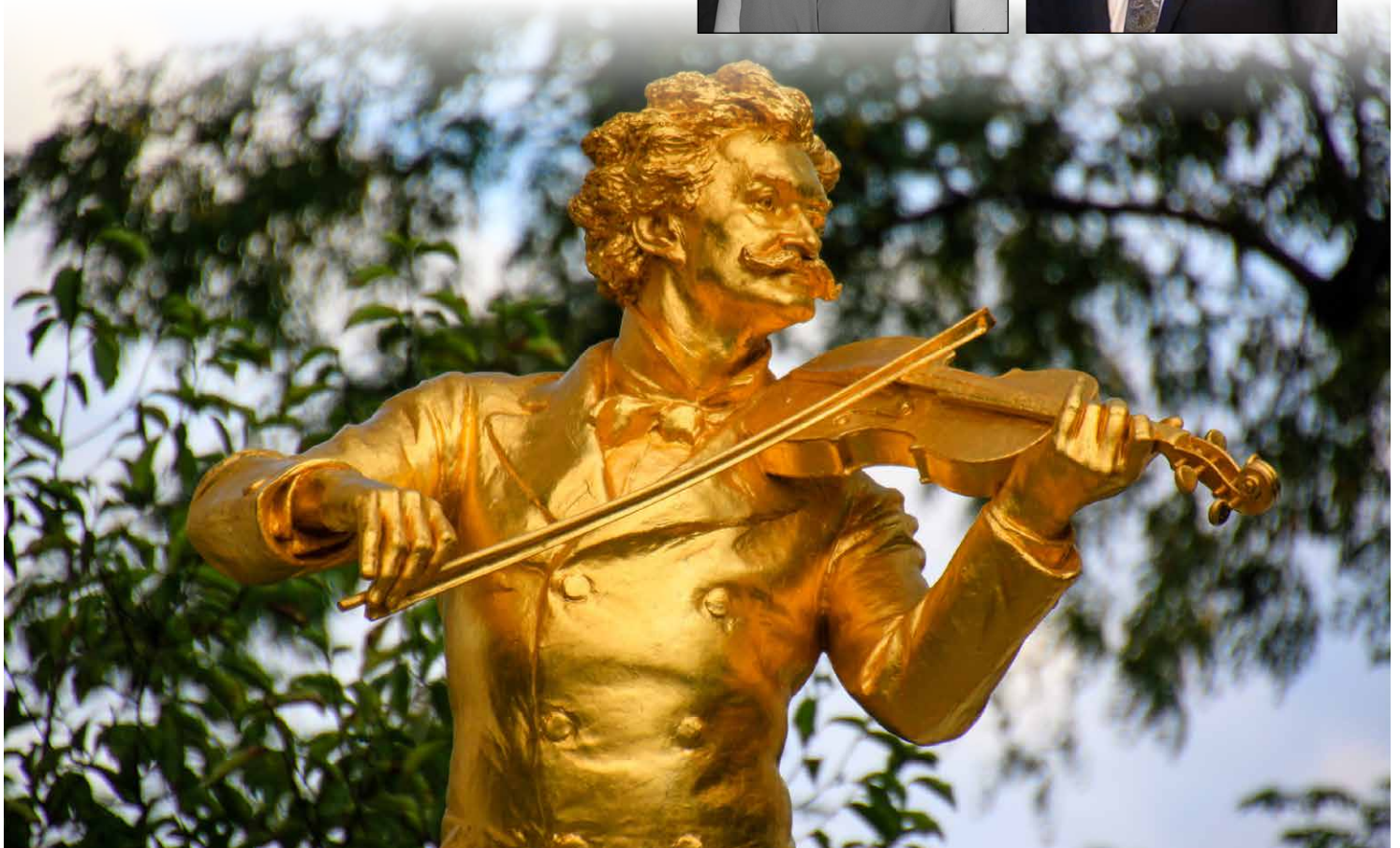
***Ein bunter Strauß mit beschwingten bezaubernden
Operetten-Melodien***

***mit Michael Havlicek, Bariton und Iris Holzer, Sopran
beide von der Volksoper Wien***

Eintritt 15 €

Vorverkauf

Touristinformation Lörrach
Basler Straße 170



Entspannen

Bevor Sie nun in die Welt der Rätselfragen eintauchen: Wie wäre es jetzt zunächst mit einer Tasse Tee?

Zugegeben – das ersetzt nicht die leckeren Cocktails, die am Ende des Seniorensommers im Bonifatiushaus normalerweise gemixt werden, aber in diesem Jahr gilt noch immer das Motto: Abwarten und Tee trinken ...

Also warten wir geduldig auf den nächsten Seniorensommer 2022 – und erfreuen uns mit einer Tasse frischem Kräutertee. Lesen Sie mal, welche heilsamen Kräfte darin enthalten sind.

Nachstehend möchte wir Ihnen nun eine kleine Auswahl wirksamer Heilkräutertees vorstellen:

Der Heilkräutertee und seine heilsamen Kräfte

Anis Tee

Aufgrund seines süßlichen Geschmacks nach Lakritze ist der Anis-Tee auch bei Kindern sehr beliebt. Seine ätherischen Öle wirken schleimlösend und entkrampfend. Zudem haben sie eine immunstärkende Wirkung. Anis findet bevorzugt Anwendung bei Verdauungsproblemen. Er wirkt jedoch auch ausgezeichnet bei Erkrankungen der Atemwege wie Husten, Asthma und Bronchitis. Bei stillenden Frauen fördert der Anis-Tee den Milchfluss.

Baldrian-Tee

gilt als ausgezeichnetes Heilkraut bei innerer Unruhe, Nervosität und Schlafstörungen.

Brennnessel-Tee

Die Brennnessel zählt zu einer der ältesten Heilpflanzen auf Erden. Er wirkt harntreibend und aufgrund seines Eisen- und Folsäureanteils spielt er bei der Blutbildung eine wesentliche Rolle.

Fenchel-Tee

Der Fenchel-Tee ist bekannt für seine ausgezeichnete Wirkung bei Pro-

blemen im Magen-Darmbereich. Ganz besonders Mütter von Säuglingen und Kleinkindern wissen seine Wirkung bei Blähungen und Bauchkrämpfen zu schätzen..

Kamillenblüten-Tee

Das in den Kamillenblüten enthaltene ätherische Öl wirkt entzündungshemmend, krampflösend, antibakteriell und antimykotisch (gegen Pilze). Die beruhigende Wirkung des Kamillenblütentees macht ihn zum idealen Entspannungsmittel und kurz vor dem Zubettgehen getrunken, stellt er für viele Menschen eine ausgezeichnete Einschlafhilfe dar.

Salbei-Tee

Der Salbeitee ist bekannt für seinen eigenwilligen, bitteren Geschmack und daher zählt er nicht zu den beliebtesten Kräutertees obwohl seine zahlreichen Heilwirkungen absolut über-

zeugend sind. Wer von seiner desinfizierenden, entzündungshemmenden, krampflösenden und Schweiß hemmenden Wirkung profitieren möchte, sollte unbedingt den Echten Salbeitee verwenden,

Es gibt eine Vielzahl hervorragender Kräutertee-Mischungen, die nicht zu Heilwecken, sondern wegen ihrer sanft belebenden, ausgleichenden oder beruhigenden

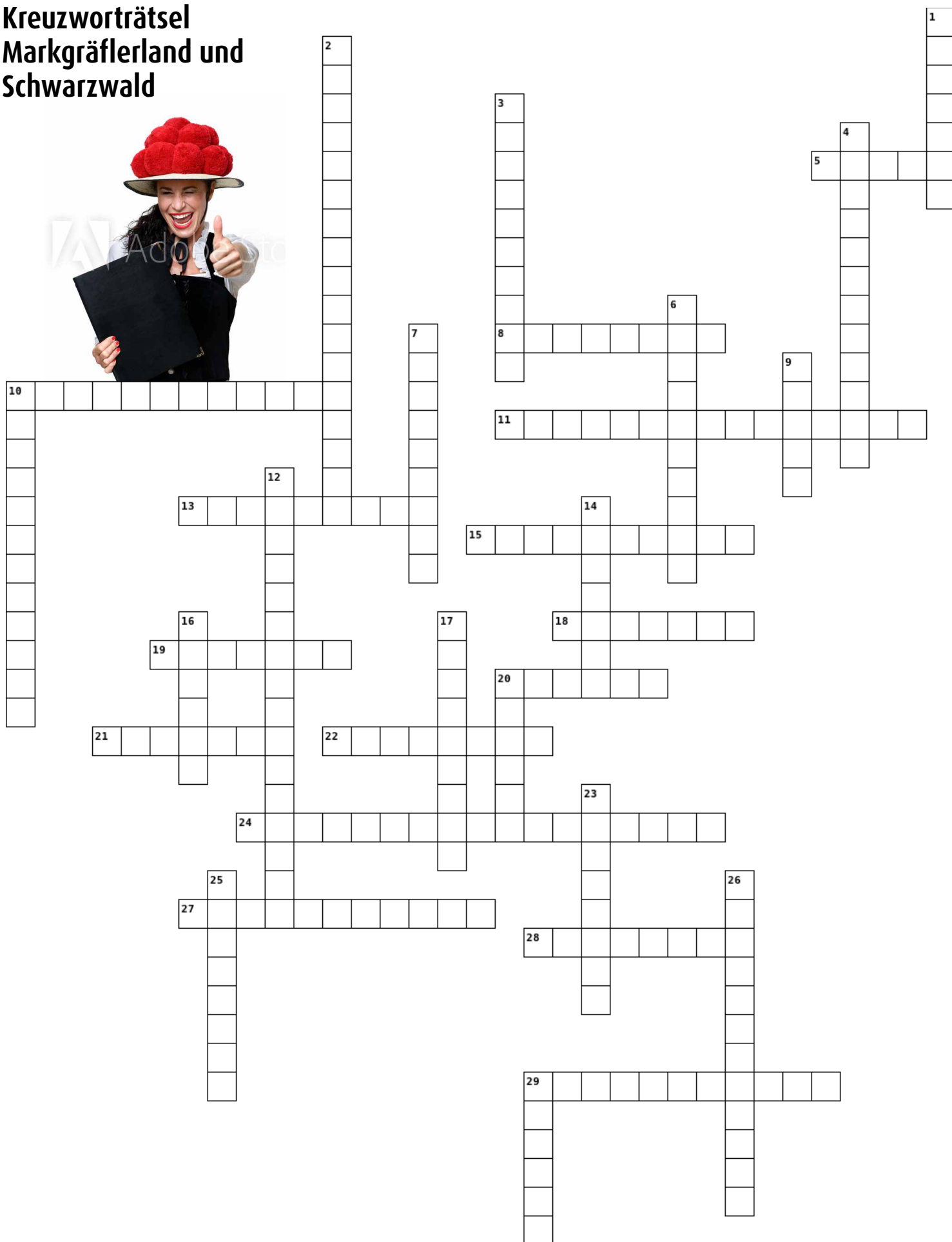
Wirkung an dieser Stelle noch erwähnt werden sollten. Insbesondere die basische Wirkung dieser Tees macht sie zu idealen Begleitern bei allen Entsäuerungs- und Entschlackungsmaßnahmen. Geschmacklich sind sie mild-fein, unaufdringlich und sehr angenehm – eben einfach köstlich.

Ersatzweise haben wir für Sie einen wohltuenden Tee beigelegt.



Rätseln

Kreuzworträtsel Markgräflerland und Schwarzwald



Rätseln

Waagerecht

5. Nebenfluss des Rheins
8. Wo steht der Thyssenkrupp Testturm?
10. Wie heißt die markante Kopfbedeckung der Markgräflerfrauentracht?
11. Wie heißt der Fernwanderweg von Stühlingen nach Wehr?
13. Wie heißt ein bestimmter Teil der Schwarzwälder Volkstracht?
15. Wo stand 1903 die größte Uhrenfabrik der Welt?
18. Wie heißt die Wanderroute von Pforzheim nach Basel?
19. Wie heißt die typische Weinsorte im Markgräflerland?
20. Hochtal im Schwarzwald
21. Wie heißt ein langgezogener Bergrücken im Schwarzwald?
22. Geburtsort von Jogi Löw
24. historische Bahn im Südschwarzwald
27. moderner Kurort im Markgräflerland
28. Geburtsort von Ottmar Hitzfeld
29. typische Uhr aus dem Schwarzwald

Senkrecht

1. Auf welcher Bergkuppe treffen sich die Gebietsgrenzen der Gemeinden, Münstertal, Schönenberg und kleines Wiesental?
2. Welcher Verein betreut u.a. das Netz der Wanderwege?
3. Ruine einer Stammburg der Markgrafen
4. Schwarzwaldspezialität
6. kleinste Gemeinde im Markgräflerland
7. Wie heißt der Schnaps einer alten Obstsorte?
9. Wo ist Johann Peter Hebel geboren?
10. hoher Berg im Südschwarzwald
12. Passhöhe bei Freudenstadt
14. bekannte Töpferstadt?
16. Weindorf im Markgräflerland
17. Tal im Südschwarzwald
20. Hausberg des Markgräflerlandes
23. höchste Erhebung im Schwarzwald
25. Wie wird die Kandertalbahn umgangssprachlich genannt?
26. Hausberg von Freiburg
29. Hausberg der Stadt Waldkirch

Lösung

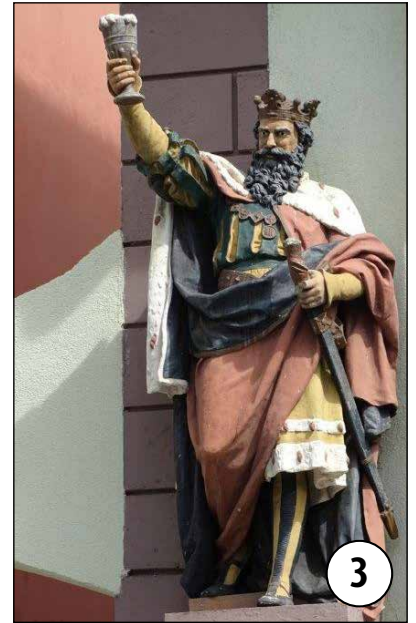
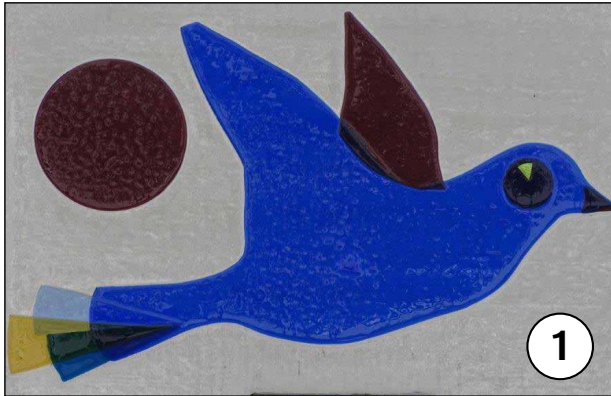
Waagrecht:

5. Wiesse 8. Rottweil 10. Hoernerkappe 11. Schluchtensteig
13. Bollenhut 15. Schramberg 18. Westweg 19. Gutedel 20. Bernau
21. Kniebis 22. Schoenau 24. Sauschwaaenzlebahn 27. Badenweiler
28. Loerrach 29. Kuckucksuhr

Senkrecht:

1. Belchen 2. Schwarzwaldverein 3. Sausenburg 4. Kirschwasser
6. Fischingen 7. Zibadertli 9. Basel 10. Herzogenhorn
12. Alexanderschanze 14. Kandern 16. Auggen 17. Wiesental
20. Blauen 23. Feldberg 25. Kandertli 26. Schauinsland 29. Kandel





Und jetzt sind Sie gefordert! Auf der linken Seite finden Sie eine Auswahl von Bildern aus dem Stadtgebiet Lörrach für unser Bilderrätsel.

Wo befinden sich diese Objekte in Lörrach?

Wenn Sie die Antworten kennen, dann nichts wie Ausfüllen und im Rathaus abgeben. Unter allen Einsendern mit den richtigen Antworten werden tolle Preise verlost! Mitmachen lohnt sich also durchaus!

Antworten Bilderrätsel

1	
2	
3	
4	
5	

Fügen Sie die Antworten ein und schneiden Sie diese Seite aus. Dann bitte bis spätestens **4. September** im Rathaus abgegeben oder senden an:
Stadt Lörrach, Seniorenbeauftragte
Luisenstraße 16, 79539 Lörrach

Wichtig: Vergessen Sie nicht Ihre Adresse!

Absender

--

6	
7	
8	
9	
10	

LÖRRACH-Rätsel

- | | |
|--|---|
| <p>① Im Lörracher Stadtwappen ist ein Vogel zu sehen – es ist eine
☐ Lerche ☐ Taube ☐ Nachtigall</p> <p>② Wodurch ist das Lörracher Rathaus berühmt?
☐ die grüne Fassade ☐ die große Dachterrasse
☐ höchstes Rathaus in Baden-Württemberg</p> <p>③ Wann fand in Lörrach die Landesgartenschau statt ?
☐ 1983 ☐ 1986 ☐ 1994</p> <p>④ Eine Groß-Plastik in Lörrach heißt ...
☐ «Lörracher Stehende» ☐ «Lörracher Schwebende»
☐ «Lörracher Sitzende»</p> <p>⑤ Wann erhielt Lörrach das Marktrecht für einen Wochenmarkt?
☐ 1925 ☐ 1764 ☐ 1403</p> <p>⑥ An welchem Gebäude befinden sich die «Heiligen Drei Könige»?
☐ Modehaus Kilian ☐ Altes Rathaus
☐ Stadtbibliothek</p> | <p>⑦ Bis wann fuhr die Tram von Basel/Riehen bis nach Lörrach?
☐ 30. Juni 1965 ☐ 29. Februar 1969
☐ 31. August 1967</p> <p>⑧ Wo befand sich im 13./14. Jahrhundert die «Lörracher Burg»?
☐ hinter der Stadtkirche/Burghof
☐ am Alten Markt (heute Rewe)
☐ KBC Gelände</p> <p>⑨ Im Rosenfels Park gibt es seltene Bäume zu bestaunen:
☐ Bonsai Bäume ☐ Mammut Bäume
☐ Eukalyptus Bäume</p> <p>⑩ Seit wann gibt es Milka Schokolade aus Lörrach?
☐ 1880 ☐ 1901 ☐ 1856</p> |
|--|---|



Bequem & sicher – Kontoführung von zu Hause.

**Erledigen Sie Ihre Finanz-
geschäfte im eigenen Wohn-
zimmer.**

**Ganz bequem mit dem über-
sichtlichen Online-Banking der
Sparkasse.**

Jetzt freischalten auf s-lr.de/online

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Lörrach-Rheinfelden**